

Dokumentation des Fachtags

„Schulabsentismus begegnen: Frühzeitig, konsequent, gemeinsam“

am 28.2.2023

Abschluss des Projekts "Jeder Schultag zählt - Strategien gegen Scheitern"

„Jeder Schultag zählt – Strategien gegen Scheitern“

Partner des Projekts:



Beteiligte Schulen:



„heimspiel. Für Bildung“ ist ein Projekt der Alfred Toepfer Stiftung F. V. S. und der Joachim Herz Stiftung.

Inhaltsverzeichnis

1. **Programm des Fachtages**
2. **„Jeder Schultag zählt“ Ergebnisse, Erkenntnisse und Handlungsempfehlungen**
Prof. Heiner Ricking, Universität Leipzig
3. **Pädagogischer Fokus der Behörde für Schule und Berufsbildung (BSB) auf Absentismus - neue Handreichung zum Umgang mit Schulpflichtverletzung**
Michaela Peponis, Stefanie Volkmann, Katharina Voigt, BSB
4. **Austausch in Kleingruppen**
 - > Schulperspektive(n)
 - > Jugendhilfeperspektive
 - > Klinisch-Therapeutische Perspektive
 - > Perspektive von Eltern unter Berücksichtigung von Erkrankung und Beeinträchtigung in der Familie
5. **Podiumsgespräch „Möglichkeiten und Grenzen von Kooperation“**
6. **Würdigung der teilnehmenden Schulen im Projekt „Jeder Schultag zählt“**
7. **Arbeitsmaterialien für Schulen**

Programm am Vormittag

- 9:30 Uhr **Begrüßung** durch Dr. Alexandra Gerstner, Joachim Herz Stiftung und Michaela Peponis, Behörde für Schule und Berufsbildung (BSB)
- 9:45 Uhr **„Jeder Schultag zählt“**
Ergebnisse, Erkenntnisse und Handlungsempfehlungen,
Prof. Heiner Ricking, Universität Leipzig
- 10:45 Uhr **Pädagogischer Fokus der BSB auf Absentismus -**
Michaela Peponis, Stefanie Volkmann, Katharina Voigt, BSB

Programm am Nachmittag

13 Uhr

Austausch in (Klein)Gruppen zur

- > Perspektive der Schule(n), Prof. Heiner Ricking
- > Perspektive der Jugendhilfe, Dr. Angela Ehlers und Dr. Kerstin Petersen
- > Klinisch-Therapeutische Perspektive, Dr. Sabine Ott-Jacobs
- > Perspektive der Eltern unter besonderer Berücksichtigung von Erkrankung und Beeinträchtigung in der Familie, Anna Spittel

14:30 Uhr

Podiumsgespräch „Möglichkeiten und Voraussetzungen von Kooperation“

15:30 Uhr

Würdigung der teilnehmenden Schulen im Projekt „Jeder Schultag zählt“

Hamburg, 28.02.2023

**SCHULABSENTISMUS ALS
PÄDAGOGISCHE HERAUSFORDERUNG
– DAS PROJEKT
„JEDER SCHULTAG ZÄHLT“**



Prof. Dr. H. Ricking
Universität Leipzig
Institut für Förderpädagogik

AUSGANGSPUNKTE

1. Desintegrative Kräfte distanzieren / entkoppeln Schülerinnen und Schüler und Schule im Kontext **unzureichender Passung**.
2. Schulabsentismus ist **multikausal** mit Risiken in der Familie, im Individuum, in der Schule, bei den Peers
3. Schulabsentismus ist **vielfältig**: aversives Schwänzen – angstbedingtes Fehlen – elternbedingtes Zurückhalten
4. Schülerinnen und Schüler mit **Verhaltens- und Lernproblemen** sind einer hohen Gefahr schulischer Desintegration ausgesetzt.
5. Schulen sind in der Lage gezielt **Haltekraft** zu entwickeln, d. h. Schülerinnen und Schüler wirksam zu binden.

ANSATZ: BEGLEITFORSCHUNG

- **Begleitforschung** zur Förderung der **Anwesenheit und Partizipation** von Schülerinnen und Schülern (*Prinzipien: Innovation, Problemlösung, Alltagsnähe und Transfer*)
- **Kooperationsgemeinschaft** zwischen Schulbehörde Hamburg, zwei Stiftungen, vier Schulen und der Universität Oldenburg
- Wissenschaft als **Prozessbegleiter** und „critical friend“
- **Laufzeit:** 2018/19 – 2022

Projekt „Jeder Schultag zählt“

KOOPERATIONSGEMEINSCHAFT:

JOACHIM
HERZ
STIFTUNG



Beteiligte Schulen:



LEITLINIEN DER PROJEKTARBEIT

- **Schulentwicklung:** Schule als lernende Einheit
- Fachliche **Begleitung** von Prozessen der Veränderung
- Basis: **Einzelschule**
- **Präventive** Orientierung
- **Nachhaltigkeit**
- **Datenbasiertes** Handeln

DAS PROJEKT VERFOLGT DIE ZIELE, ...

- im Spannungsfeld zwischen wissenschaftlichem Erkenntnisgewinn und schulischer Praxis die Haltekraft der Einrichtungen zu stärken.
- Erkenntnisse aus der Forschung zu Schulabsentismus und Schulabbruch für die Praxis aufzubereiten (Minderung der *Theory-Practice-Gap*)
- im Rahmen der Projektentwicklung und -umsetzung Optimierungs- und Veränderungsoptionen aufzuzeigen (Schule als lernende Institution)
- Schulabbruch, -absentismus und andere Erscheinungsweisen schulischer Desintegration zu reduzieren.

TEAMS FÜR AUSTAUSCH, ABSTIMMUNG, PLANUNG UND REFLEXION

Lenkungsrunde

(bestehend aus JHS,
ATS, Uni und
Behörde)

Abstimmung über grundlegende
Aufstellung und Änderungen der
Projektplanung und -umsetzung

Steuerrunde

(bestehend aus JHS,
ATS und Uni)

Schulübergreifende Projektplanung
und Steuerung der gemeinsamen
Kommunikation

Lerngruppe

(bestehend aus
Schul-Ags, JHS, ATS
und Uni)

Austauschs zwischen den Schulen
und Gestaltung eines gemeinsamen
Lernprozesses

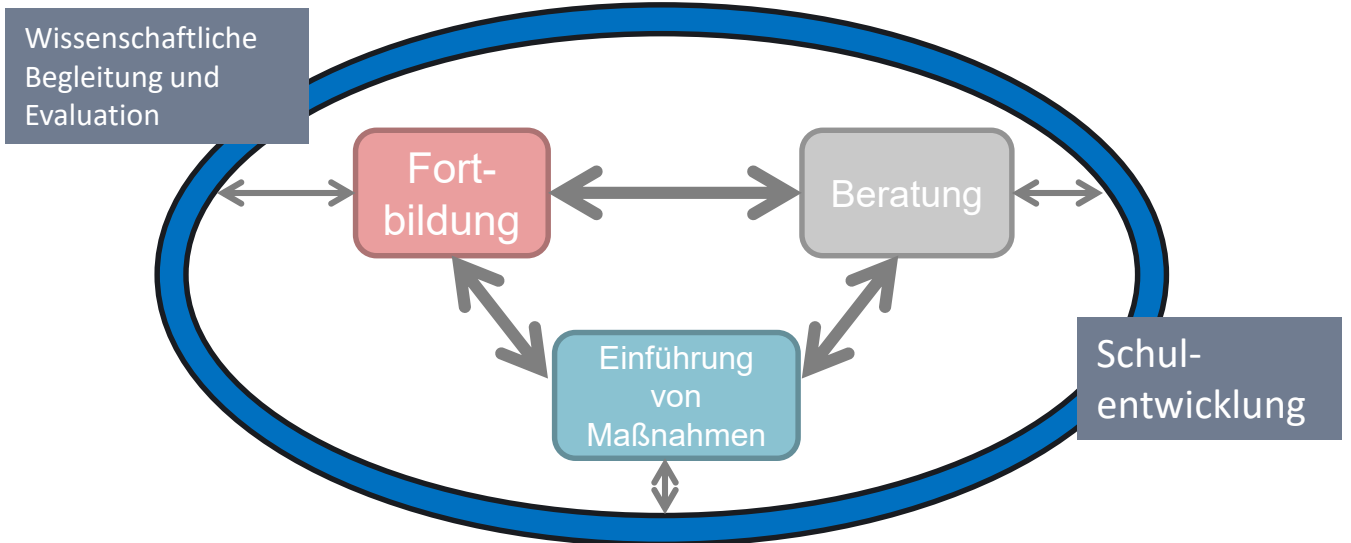
**Schul-AG an der
GS Großlohering**

**Schul-AG an der
GS Neugraben**

**Schul-AG an der
GS und STS
Altrahlstedt**

**Schul-AG an der
STS Süderelbe**

ANSÄTZE UND ZUGÄNGE



ADAPTIERTE DATENERHEBUNG „JEDER SCHULTAG ZÄHLT“

Schriftliche Befragung (per online-Fragebogen) von

- Schülerinnen und Schülern (Sek. 1)
- Lehrkräften sowie schulischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern

Analyse von Versäumnislisten / Klassenbüchern

Mündliche Befragung (per Interviews) von

- Schülerinnen und Schülern (Primarstufe) und von
- Erziehungsberechtigten

ÜBERSICHT DER KLASSEN 2 - 4 IM LÄNGSSCHNITT

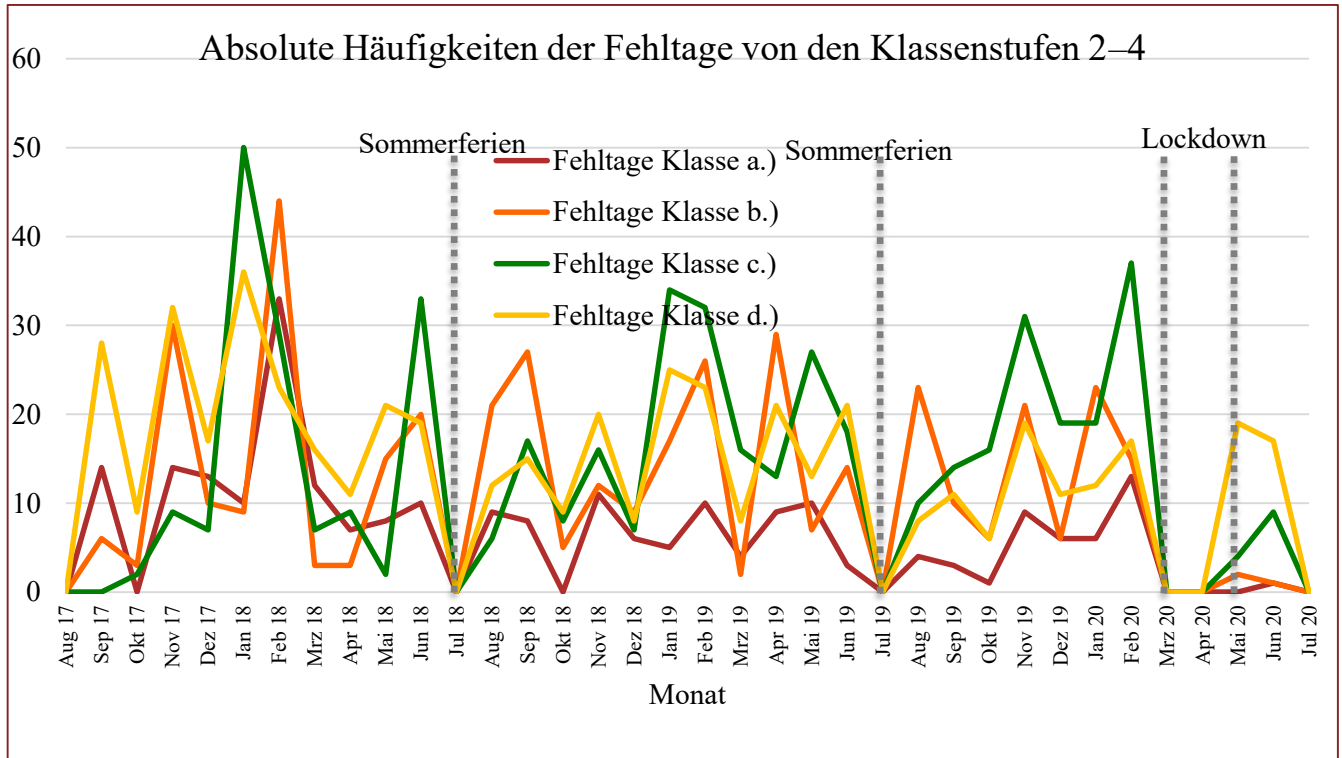
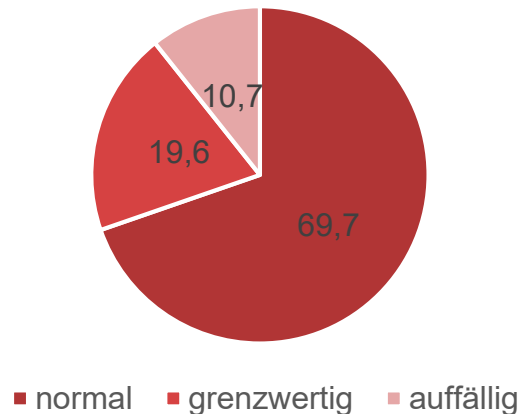


Abbildung 9: Absolute Häufigkeiten der Fehlzeiten von den Klassenstufen 2–4

VERHALTENSPROBLEME DER SCHÜLER (SDQ)

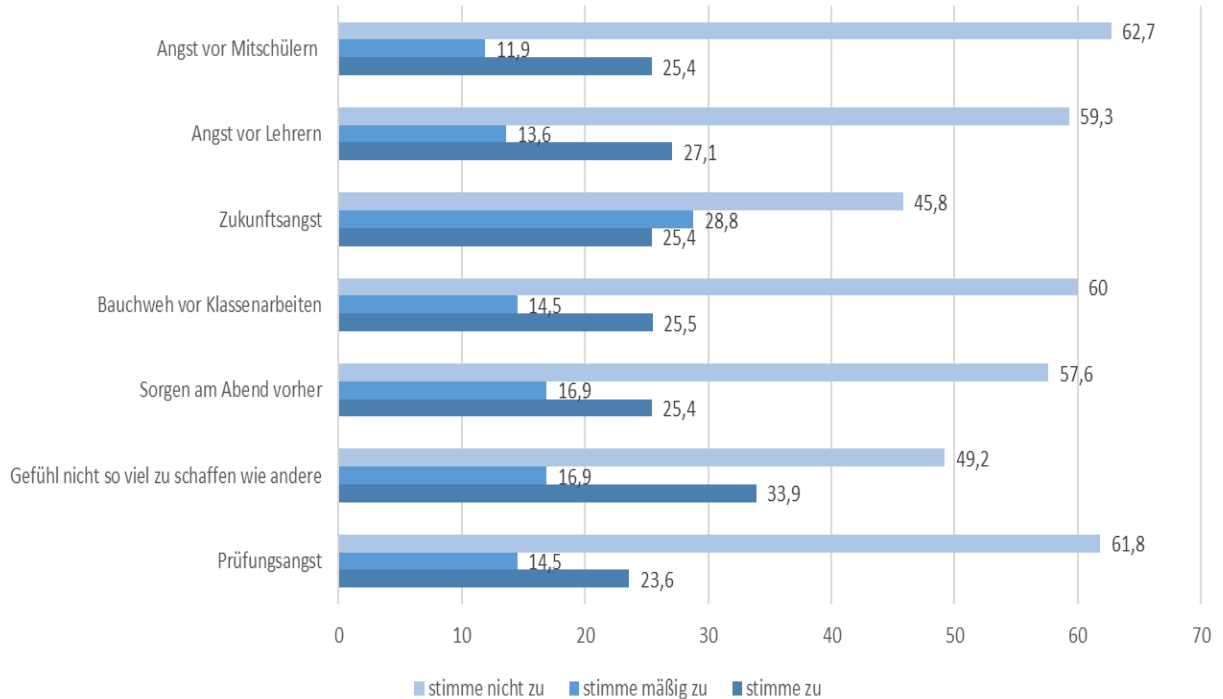
- 69,7% normale Werte
- 19,6% grenzwertig
- 10,7% der Schüler erzielen im Gesamtproblemwert auffällige Werte und haben laut SDQ Verhaltensprobleme

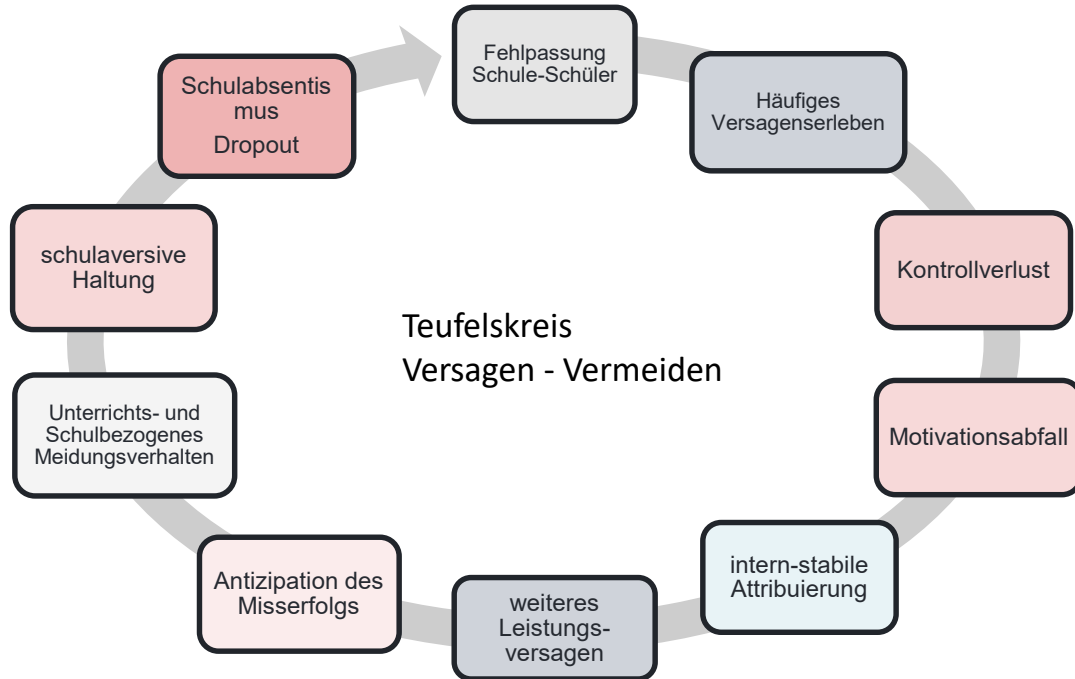
Gesamtproblemwert in %



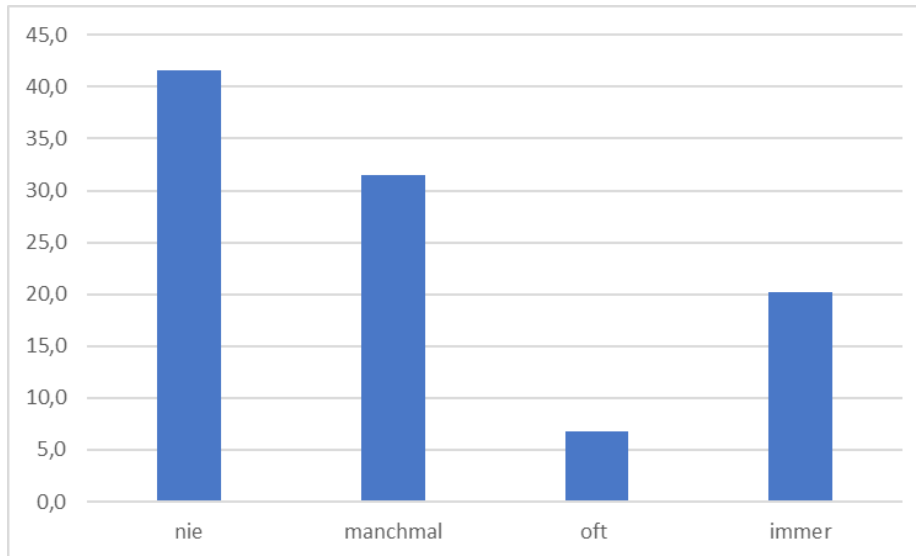
SCHULANGST AUS DER SICHT VON GRUNDSCHÜLERN

Schulangst in %





WENN DU STUNDEN ODER TAGE GESCHWÄNZT HAST, WIE OFT HABEN DEINE ELTERN DAVON GEWUSST (IN%)?



Fast 60% der Eltern haben manchmal, oft oder immer von dem Absentismus gewusst!

Zurückhalten durch Eltern

9,3 % der Sorgeberechtigten gaben an, dass sie ihre Kinder aus nicht legitimierenden Gründen zuhause behalten:

- „Fühlte sich nicht gemocht von den Mitschülern, schlechte Laune“
- „Mobbing (verschiedene Formulierungen)“
- „Sie hat immer Bauchschmerzen, weil sie nervös ist“
- „Private Gründe“
- „Meine Tochter ist totunglücklich auf der Schule“
- „Hilfe bei Übersetzung“

FAZIT ELTERNBEFRAGUNG

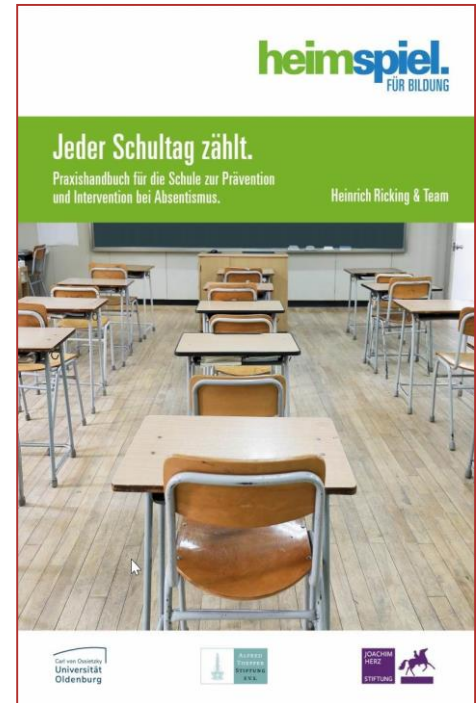
- Wie schon in der Schülerstichprobe deutlich, gibt es überdurchschnittlich viele Eltern mit sozioökonomisch belastenden Lebenssituationen
- Etwa die Hälfte der Eltern hat Sorgen um das schulische Weiterkommen des Kindes.
- Etwa die Hälfte der Eltern reagiert auf Absentismus, indem mit dem Kind gesprochen wird oder sie versuchen es zu motivieren.
- Viele Eltern haben keine Zeit und Ressourcen, Kinder gut bei schulischen Belangen zu unterstützen.
- Insgesamt sind die Eltern mit den Gesprächen und den Beziehungen zu den Lehrer*innen sehr zufrieden.

Expertise für die Schulen

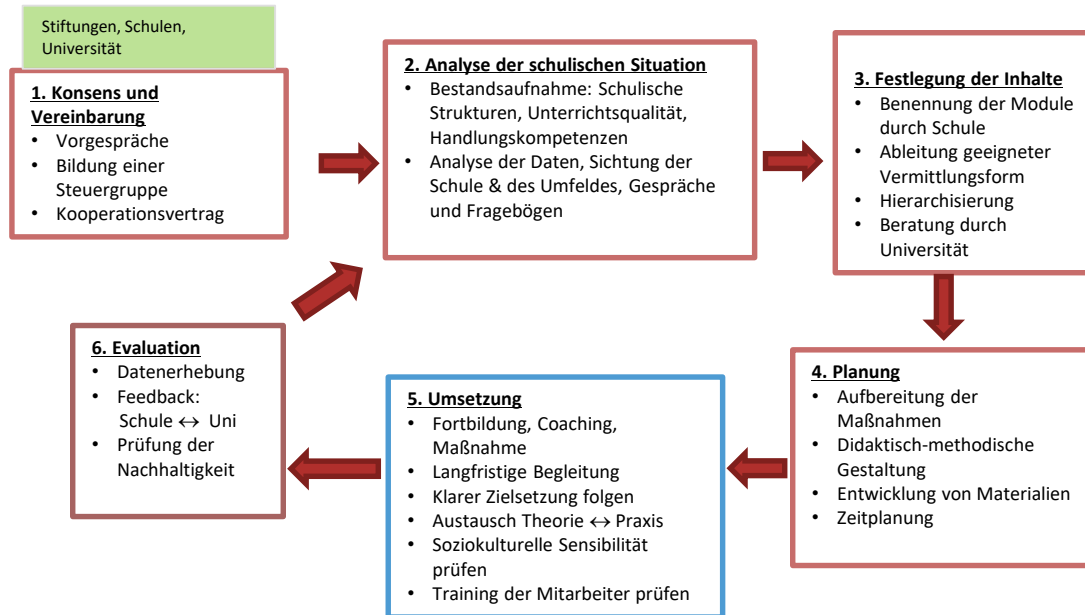
Mehrebenenmodell der Prävention

Modul 1	Fehlzeitenmanagement
Modul 2	Schulkultur
Modul 3	Schüler-Lehrer-Interaktion
Modul 4	Verhaltensförderung
Modul 5	Guter Unterricht
Modul 6	Elternkooperation
Modul 7	Arbeit am Einzelfall

Projekthandbuch



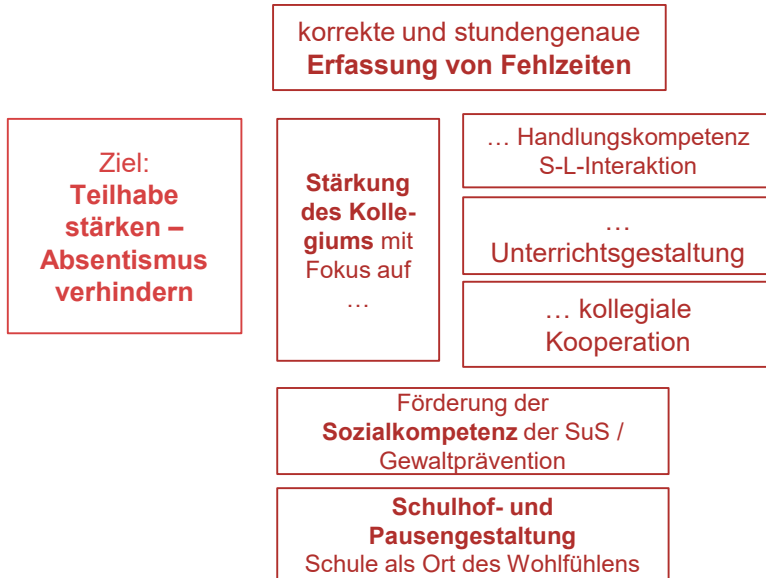
UMSETZUNG DES PROZESSMODELLS (ROLFF, 2016)



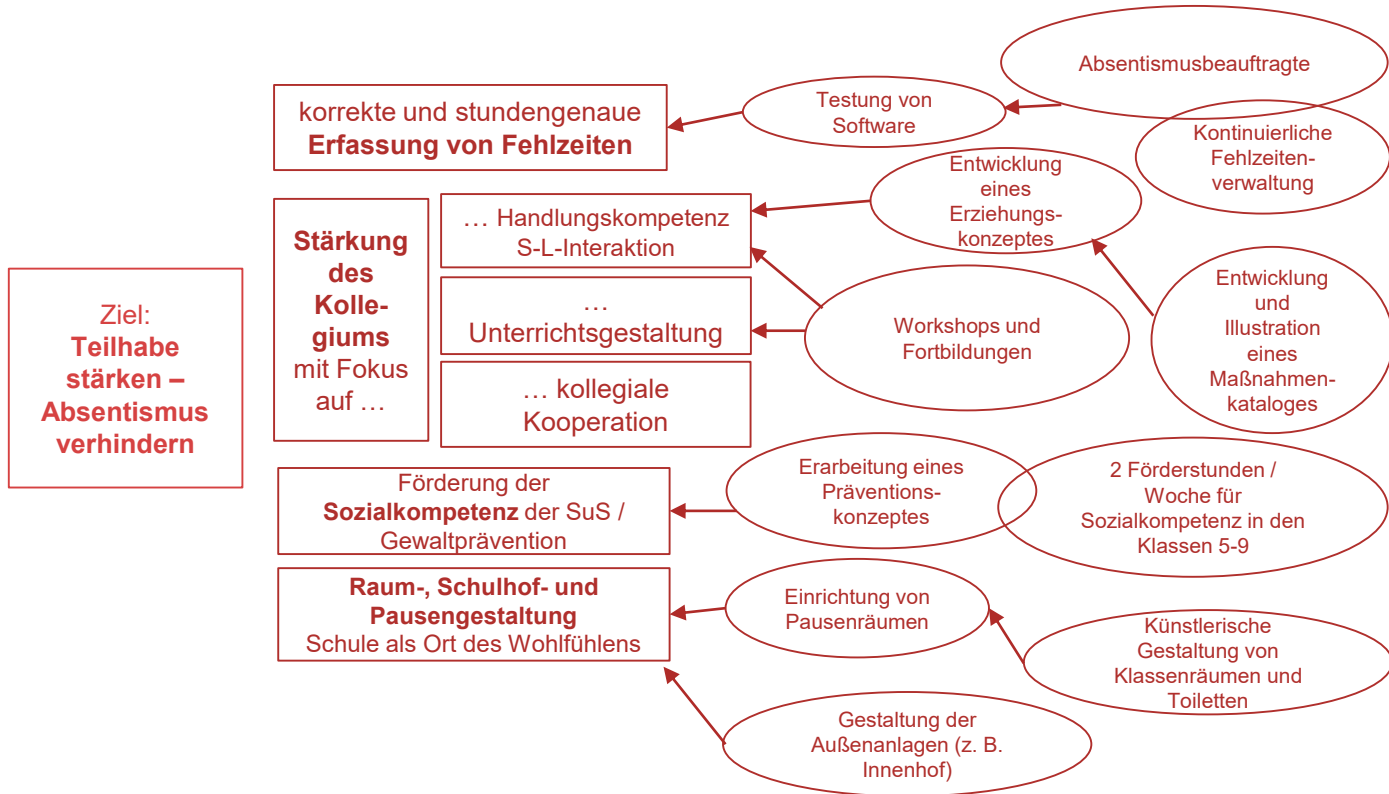
STADTTEILSCHULE: STAND DER SCHULENTWICKLUNG

Ziel:
**Teilhabe
stärken –
Absentismus
verhindern**

STADTTEILSCHULE: STAND DER SCHULENTWICKLUNG



STADTTEILSCHULE: STAND DER SCHULENTWICKLUNG



SCHULAKTIVITÄTEN

Erarbeitung einer **präventiven Kultur, präventiver Strukturen und einer präventiven Praxis** in den Schulen, die zu mehr Haltekraft und Förderpotenzial führen sollen

Die Projektschulen haben sich in das Handlungsfeld einer **systematischen Registratur der An- und Abwesenheit** eingearbeitet

Ein Verständnis von Schule als komplexe Wirkungseinheit, die von Kindern und Jugendlichen als **angenehmer und hilfreicher Ort** erlebt werden sollte, an dem sie sich wohlfühlen können, zumeist zufrieden sind und wirksam lernen können.

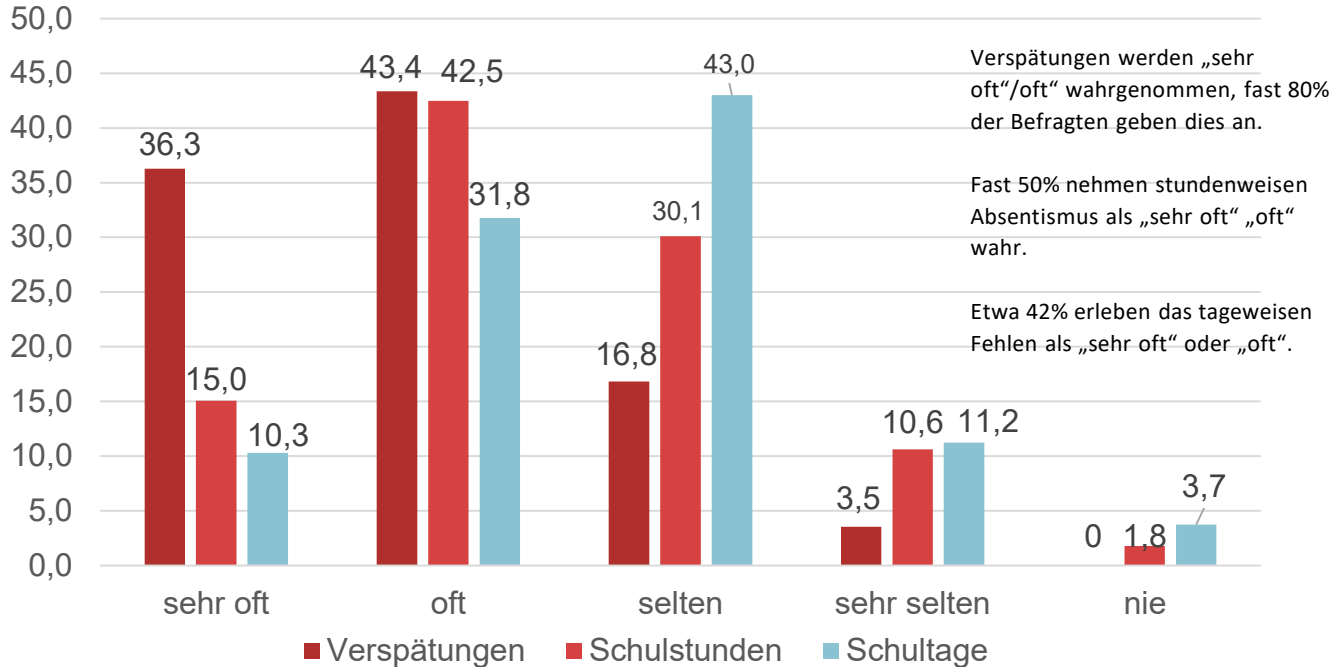
Sicherheit in der Schule, die u. a. durch gewaltförmige Interaktionsprozesse gefährdet ist, wurde als hoher Wert erkannt

Eine **enge Kooperation mit den Erziehungsberechtigten** wird als effektives Mittel zur Absentismusprävention betrachtet.

Eine oder zwei Personen aus dem Kollegium mit erweiterten Kenntnissen zu Fragen des Schulabsentismus werden als **Ansprechpartner*innen** zu diesem Thema etabliert.

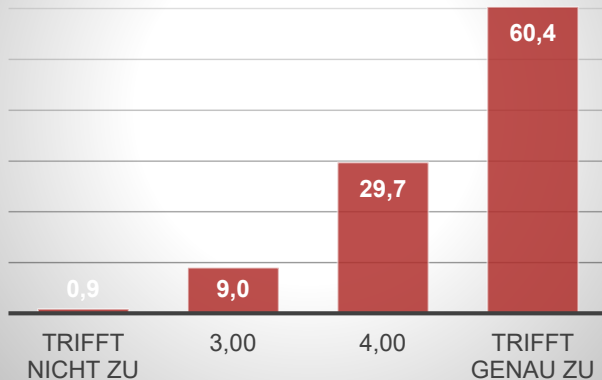
Schulen haben **Fortbildungsbedarfe** zur Prävention von Schulabsentismus realisiert und im Rahmen des Projekts Referate und Workshops geplant und umgesetzt.

Lehrerperspektive: Verspätungen und Schulabsentismus - unentschuldigt - in den letzten vier Wochen in %



EINSTELLUNGEN ZU „SCHULSCHWÄNZENDEN“ SCHÜLER*INNEN (IN %) – SORGEN + KONTROLLE

“Wenn Schüler oft fehlen, gehe ich der Sache nach”



“Im Schulalltag ist es oft chaotisch - ich kann Anwesenheit nicht immer kontrollieren”



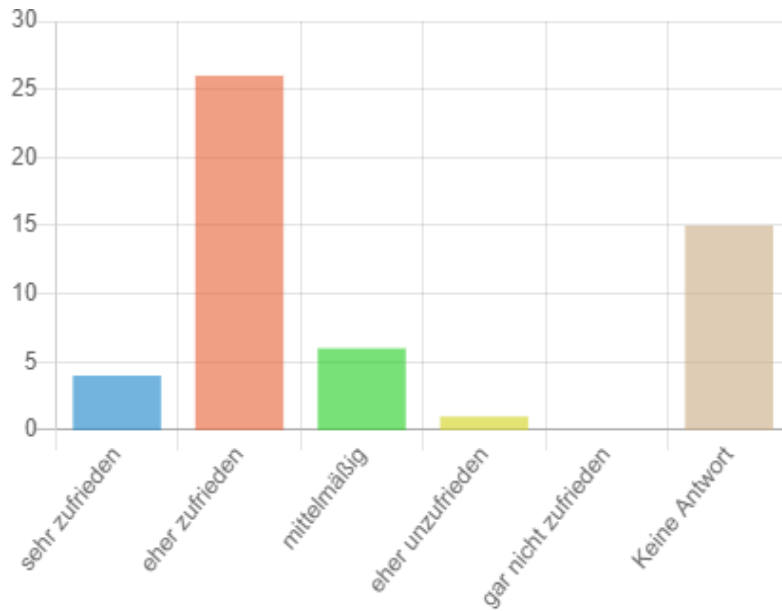


Abbildung 14: Zufriedenheit mit den Workshops aus Lehrkraftperspektive (absolute Zahlen)

DAS PROJEKT HAT DIE ZIELE ERREICHT,

- einen andauernden **Dialog zwischen Theorie und Praxis** über die Verbesserung schulischer Teilhabe zu ermöglichen,
- wissenschaftliche Erkenntnisse aus der Schulabsentismus- und Schulabbruch-Forschung für die Praxis aufzubereiten und deren **Übertragung in den schulischen Alltag** zu begleiten,
- **Strategien gegen schulisches Scheitern** zu entwickeln und vor Ort zu implementieren,
- im Rahmen der Projektentwicklung und -umsetzung **Optimierungs- und Veränderungsoptionen** aufzuzeigen.

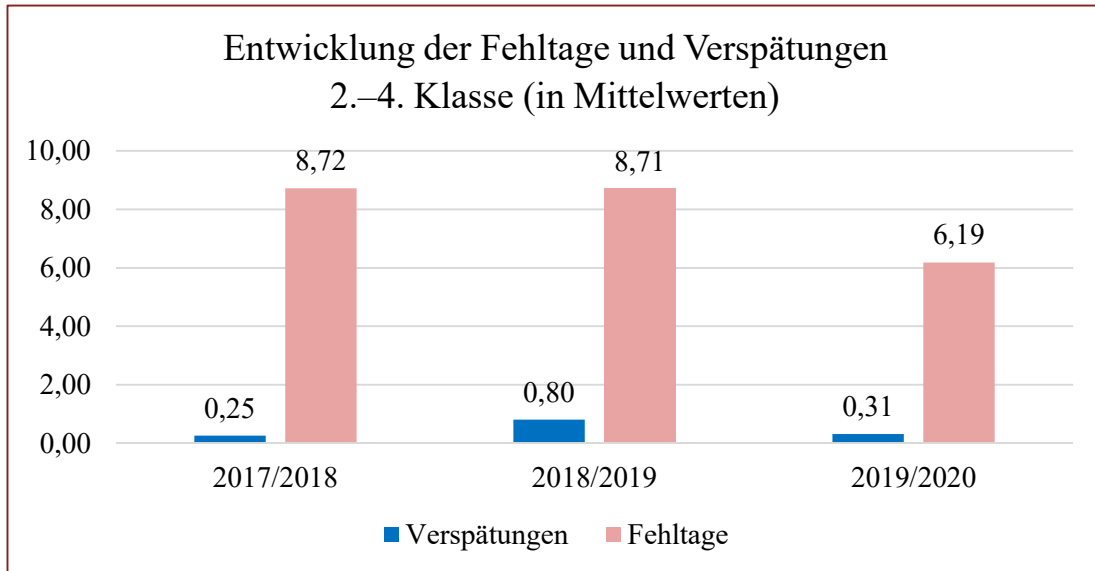


Abbildung 6: Entwicklung der Fehltage und Verspätungen 2.–4. Klasse

Beispiel Stadtteilschule Altrahlstedt – Häufigkeiten der Fehltage und -stunden im Jahrgang 10

Jahr	Fehltage (ue)	Fehlstunden (ue)
2014/2015	811 (n=81)	399 (n=46)
(n=138)		
2020/2021	328 (n=13)	154 (n=13)
(n=128)		

SCHULÜBERGREIFENDE EMPFEHLUNGEN

- Handreichung/Richtlinie für den Umgang mit Schulpflichtverletzungen umsetzen
- Daten erheben und Wirkungsindikatoren etablieren
- Monitoring in Schulen ausbauen
- Stärkung des Einsatzes diagnostischer Verfahren und Förderinstrumente
- Kooperation zwischen den Einrichtungen verbessern
- Personelle Bedingungen optimieren

EMPFEHLUNGEN FÜR SCHULEN

- Haltung und pädagogisches Gegenstandsverständnis ausbauen / entwickeln
- Konzept zur Förderung der Anwesenheit und Teilhabe entwickeln und leben:
 - Monitoring / digitale Registratur installieren
 - Emotional-soziale Kompetenzen fördern
 - Prävention von Angst und Gewalt umsetzen
 - Elternkooperation aufbauen / intensivieren
 - Experte im Kollegium einsetzen
- Schule sollte ein „*place to be*“ sein

Handlungsschema zum Management von An- und Abwesenheit in der Schule

4 Rehabilitation

- **Rückführung in Prozesse formalen Lernens**
- Alternative Beschulung
- Spezielle Projekte für Schulverweigerung
- Eingliederung in berufliche Bildung

3 Kooperation

- **Netzwerkbildung und Zusammenarbeit mit Partnern**
- Z. B. Jugendhilfe, Psychotherapie, Kinder- und Jugendpsychiatrie, Pädiatrie, Polizei,

2 Intervention

- **Interventionskonzept**
- Fallklärung
- Einsatz von schulischen Fördermaßnahmen
- Rückkehrgestaltung

1 Prävention

- **Professionelle Haltung und Vorkehrungen**
- Monitoring der An- und Abwesenheit
- Schüler-Lehrer-Beziehung
- Elternkooperation
- Gewalt- und Angstprävention



UNIVERSITÄT
LEIPZIG

Projekt „Jeder Schultag zählt“

VIELEN DANK FÜR IHR INTERESSE

heinrich.ricking@uni-leipzig.de

FACHTAGUNG „SCHULABSENTISMUS BEGEGNEN: FRÜHZEITIG, KONSEQUENT, GEMEINSAM“

Pädagogischer Fokus der Behörde für Schule und Berufsbildung (BSB)
auf Absentismus - neue Handreichung zu Schulpflichtverletzungen

AGENDA

- 01 Auftrag und Beteiligte
- 02 Richtlinie für den Umgang mit Schulpflichtverletzungen
- 03 Handreichung Schulabsentismus und pädagogische Maßnahmen
- 04 Ausblick: Digitalisierungsprozess

AUFTRAG & BETEILIGTE



AUFTRAG & BETEILIGTE

- Nach Prüfung des Absentismusverfahrens an Stadtteilschulen durch die Innenrevision der BSB 2019 erfolgte ein breiter Arbeitsprozess zur Weiterentwicklung
- Verbesserung der digitalen Infrastruktur und schulinternen Kooperationsstrukturen sowie der Zusammenarbeit der Schulen mit ReBBZ, Jugendämtern und Polizei
- Überarbeitung der Handreichung und Richtlinie mit neuen pädagogischen Schwerpunkten mit dem Ziel der Erhöhung der Handlungssicherheit in Schule
- Veröffentlichung der aktualisierten Richtlinie zum Umgang mit Schulpflichtverletzungen & Handreichung Schulabsentismus ist **geplant für 1. April**

RICHTLINIE FÜR DEN UMGANG MIT SCHULPFLICHTVERLETZUNGEN



RICHTLINIE FÜR DEN UMGANG MIT SCHULPFLICHTVERLETZUNGEN

1. Schulpflicht
2. Umfang der Schulpflicht
3. Verantwortlichkeit für den Schulbesuch
4. Die für die Einhaltung der Schulpflicht verantwortliche Schule oder Dienststelle
5. Überprüfung der Anwesenheit
6. Beratung von Sorgeberechtigten und Schülerinnen und Schülern
7. Zusammenarbeit mit dem Jugendamt, der Polizei und den Familiengerichten
8. Zuständigkeiten und Bearbeitungsfristen
9. Reaktionen und Sanktionen
10. Mängelrüge ärztlicher Atteste

AKTUALISIERUNGEN RICHTLINIE –

7. ZUSAMMENARBEIT MIT DEM JUGENDAMT

- bei den Sorgeberechtigten soll auf die Inanspruchnahme von Hilfen, wie zum Beispiel Beratung durch den ASD im Jugendamt, hingewirkt werden.

Einbezug des ASD bei anhaltender Schulpflichtverletzung erfolgt

- nach Beratung mit Kinderschutzfachkräften (schulische Kinderschutzfachkräfte, ReBBZ-internen Kinderschutzmoderatoren, Insoweit erfahrenen Fachkräfte (InSoFa) der Kinderschutzzentren bzw. ASD, Koordinatorin/ Koordinatoren für Kinderschutz des Fachamtes Jugend- und Familienhilfe in dem jeweiligen Hamburger Bezirk)
- über den Mitteilungsbogen gemäß § 8a (4) SGB VIII

HANDREICHUNG
SCHULABSENTISMUS
&
PÄDAGOGISCHE MAßNAHMEN



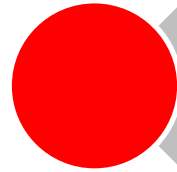
HANDREICHUNG SCHULABSENTISMUS

Aufbau

1. Was ist Schulabsentismus?
2. Wie vorbeugen? Prävention und Grundlagen des pädagogischen Handelns
3. Wie handeln bei Fehlzeiten? (Ampelprozess)
4. Instrumentarium der Rechtsabteilung

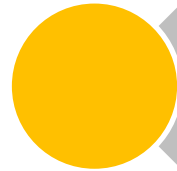
HANDREICHUNG SCHULABSENTISMUS

ABSENTISMUS- UND
FEHLZEITEN MANAGEMENT
IM AMPEL- PROZESS
ALS **HERZSTÜCK DER DIGITALISIERUNG**



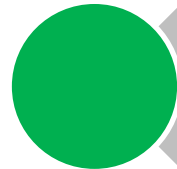
**Akuter oder anhaltender
Absentismus**

→ verpflichtende Intervention



**Erste Häufungen und Muster
von Fehlzeiten**

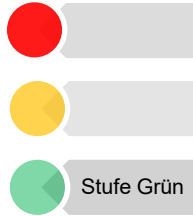
→ Erforschung von Hintergründen u. Intervention



Schulischer Alltag

→ Tägliches Fehlzeitenmanagement

STUFE GRÜN DAUER 4 WOCHEN*



Pädagogische Intervention im schulischen Alltag

- **Prävention** im schulischen Alltag
- **Information und Kooperation** mit Sorgeberechtigten im schulischen Alltag
- **Monitoring** im schulischen Alltag im Klassenteam (auch Fachlehrkräfte)
- **Entschuldigte** und **unentschuldigte** Fehlzeiten
- **Entschuldigungsschema**, Plausibilität von Entschuldigungen (Klassenlehrkraft)
- Unentschuldigte Fehlzeiten als Basis des offiziellen Verfahrens

* Ausnahme: Fehlen ohne Kontakt- hier Kontaktaufnahmeversuche bereits am ersten Fehltag ohne Kontakt

BEISPIELE PÄDAGOGISCHE MAßNAHMEN IN STUFE GRÜN



Präventiv in der Schule / Lehrkräfte

→Stärkung der Klassengemeinschaft durch Regelungen, Strukturierung, Visualisierung, gemeinsame Projekte



→Gestaltung der schulischen Umgebung (z.B. Inselräume, Bewegungsangebote)



→Unterstützung der inklusiven Unterrichtsgestaltung (individuelle Förderplanung personell und unterrichtlich)

→Projektveranstaltung zu interkulturellen Themen / Demokratieentwicklung

→Einbezug der Schülerinnen und Schüler in die aktive Gestaltung des Zusammenlebens (Streitschlichter, Pausengestaltung)

→Programme der Gewalt- und Mobbingprävention - Schule als sicherer Ort (cool in school, Projektwochen Thema Mobbing auch Cybermobbing)

Informativ und kooperativ mit Sorgeberechtigten

→Stärkung der gemeinsamen pädagogischen Verantwortung für das Kind durch Information und frühzeitige Kooperation

→Vermittlung interkulturell über Stadteilmütter / - väter

→Unterstützungsangebote bei der Suche nach außerschulischen Hilfen (Therapieplätze, Sportangebote, sozialräumliche Angebote)

→Unterstützung bei der Einschätzung von gesundheitlichen Hintergründen (Unterstützungsangebote des schulärztlichen Dienstes)

→Normenverdeutlichung, Umgang mit Entschuldigungen

STUFE GELB DAUER 6 WOCHEN



Stufe Gelb

Drei Wege in die Stufe Gelb:

- 3 Tage oder 20 Stunden unentschuldigt gefehlt in 4 Schulwochen (siehe Stufe Grün)
- Zweiter Tag Fehlen ohne Kontakt
- Störgefühl der Lehrkraft z.B. Häufung von entschuldigten Fehlzeiten

Pädagogische Intervention (Klassenlehrkraft):

- Auswertung des Fehlzeitenkalenders mit **Mustererkennung** von Fehlzeiten
- **Eröffnung der Falldokumentation** / Maßnahmendokumentation
- **Ursachen / Hintergründe** erforschen als Basis pädagogischen Handelns (Schwänzen, angstbedingtes Fehlen, Zurückhalten durch Erwachsene)
- **Gespräch(e) mit Schülerin / Schüler und deren Sorgeberechtigten**
- **Hausbesuch**
- Weitere Pädagogische Maßnahmen fallabhängig
- Ggfs. Einbezug von weiteren Kooperationspartnern

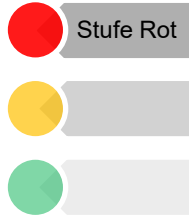
BEISPIELE PÄDAGOGISCHE MAßNAHMEN IN STUFE GELB



Konkrete Intervention der Schule bei ersten Häufungen von Fehlzeiten

- Absentismus als individuelles Phänomen
- Fundierte Analyse der individuellen Situation als Grundlage pädagogischer Maßnahmen
- Mustererkennung (wie oft, an welchen Tagen, in welchen Stunden, bei welcher Lehrkraft, in welchem Fach, Schülerebene-Elternebene...?)
- Hintergründe erforschen (Rolle der Sorgeberechtigten, Motivation der Schülerin/des Schülers, Emotionen)
- Ableitung entsprechender individualisierter Maßnahmen (Angst begegnen? Oder Normen verdeutlichen?)
- Stärkung bzw. Wiederherstellung von Bindung und Teilhabe durch Kontaktaufnahme zu den Sorgeberechtigten (Gespräche)
- Gespräche mit den Schülerinnen und Schülern
- Hausbesuch als Bindungsbrücke, Interesse zeigen, initiatives Teilhabeangebot durch die Schule

STUFE ROT DAUER 6 WOCHEN +



Zwei Wege in die Stufe Rot:

- Erfolgreiche Intervention in Stufe Gelb
- Dritter Tag Fehlen ohne Kontakt

Pädagogische Intervention (Klassenlehrkräfte + Beratung):

- Erneuter **Hausbesuch**
- **Vier-Augen-Prinzip:** Einbezug des schuleigenen Beratungsdienstes / der Beratungsabteilung des ReBBZ mit Dokumentationsblättern
- Bei „Verdacht einer Kindeswohlgefährdung“ Einbezug einer Kinderschutzfachkraft
- Ggfs. Einbezug ASD
- Ggfs. Einbezug der Rechtsabteilung (jederzeit möglich)
- Ggfs. Einbezug weiterer Kooperationspartner (Stadtteilmütter/-väter, Therapeuten, Sozialräuml. Angebote, Beratungsstellen...)
- Koordination von Maßnahmen, pädagogische Intervention und gegenseitige Information
- Einbezug Schulleitung und **nach 6 Wochen in Stufe Rot:** Einbezug Schulaufsicht

BEISPIELE PÄDAGOGISCHE MAßNAHMEN IN STUFE ROT



Konkrete pädagogische Intervention bei Verstetigung des Absentismus

- Unterstützung der Schulen in der zunehmend komplexen pädagogischen Problemlage durch weitere Kooperationspartner (schulinterner Beratungsdienst, ReBBZ, Gewaltpräventionsstelle, Schulärztlicher Dienst, Rechtsabteilung, Kinderschutzfachkräfte, außerschulische Kooperationspartner ASD, Sozialraum, Polizei...)
- Gemeinsame Analyse der Situation mit Blick auf Kinderschutz, Erfolg und Misserfolg bisheriger Maßnahmen (Runde Tische)
- Nutzen der erweiterten Expertise (psychologisch, rechtlich, häuslich, sozialräumlich, gesundheitlich)
- Ableitung weiterer gezielter individueller Intervention und weiterer Hilfen
- Koordination und Abstimmung der einzelfallorientierten Maßnahmen und Helfersysteme

FALLBEISPIELE INDIVIDUALISIERTE PÄDAGOGISCHE INTERVENTION

Lisa 13 Jahre

Angstbedingtes Fehlen

Problemlage Schulphobie vor dem Hintergrund des Verlusts eines Elternteils

- Gespräche, Hausbesuch durch vertraute Lehrkraft
- Anbahnung von ambulanter Therapie
- Klinikaufenthalt
- Kooperation mit Klinik, Therapeuten
- Stärkung des alleinerziehenden Witwers
- Tierpatenprojekt
- Gestaltung der Reintegration in die Klasse (Buddysysteme, Wahl des Sitzplatzes, reduzierter Stundenplan mit Fächern bei Bezugspersonen, regelmäßige Gespräche)

Erin 9 Jahre

Zurückhalten durch Erwachsene

Problemlage: erkrankte, alleinerziehende Mutter, Kind unterstützt bei häuslicher Organisation

- Elterngespräch, häusliche Hilfen für die Mutter angebahnt
- Kooperation mit ASD, SÄD, Sozialraum, Stiftung Phönix
- Schulwegbegleitung für das Kind
- Öffnen des inneren Loyalitätskonflikts, Gespräche über Verantwortung, Scham und Schuld mit dem Erin
- Kindgerechte Nachmittagsgestaltung (Klassenkameraden, Hobbies, sozialräumliche Angebote)

Achmet 15 Jahre

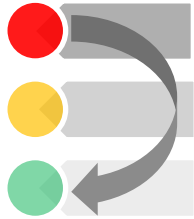
Schulaversiv / Schwänzen

Problemlage:

Kontakt zu (älteren) Peers im Stadtteil und PC-Spiele statt Schule

- Gespräche über Frustrationen zu Leistungsanforderungen und Schulabschluss
- Gespräche zur Steigerung der Eigenverantwortung mit Beratungsdienst
- Normenverdeutlichende Gespräche
- Kooperation mit Rechtsabteilung
- Suchtpräventionsstellen
- Vermittlung in Produktionsschule als alternative zum Lernort Schule
- Vermittlung in Sportverein / Fußball

SCHULPFLICHTERFÜLLENDE MAßNAHMEN REINTEGRATIONSMÄßNAHMEN



Beispiele für schulpflichterfüllende Maßnahmen in HH:

- Tierpatenprojekt ReBBZ Altona-West (überregional)
- SchulFIT ReBBZ (überregional)
- TLG Myway ReBBZ Altona (überregional) für den Übergang Klinik → Schule
- Gangway
- Mäibi
- PINK
- Produktionsschule
- Klinikschule

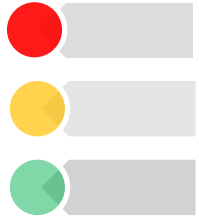
Reintegration in die Stammschule:

- Koordiniert und abgestimmt mit allen Beteiligten (Klassen- und Fachlehrkräfte, MitschülerInnen)
- Besonderes Augenmerk auf Rückkehrer aus schulpflichterfüllenden Maßnahmen, Klinikaufenthalten etc.
- Individualisierte Anpassung der Anforderungen / des Stundenplans, weitere Unterstützung

AUSBLICK:
DIGITALISIERUNGSPROZESS



AUSBLICK: DIGITALISIERUNGSPROZESS



- Absentismus- und Fehlzeiten Management im Ampel- Prozess
- das **digitale Absentismus Fachverfahren** ist im Entwicklungsprozess
- Dokumentation und Informationsweitergabe über Excel-Eingabe oder die Eingabe in veränderte PDF als **Zwischenlösung**



VIELEN DANK FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT

LET`S GO

Ampelmännchen: © www.flickr.com

Perspektive der Schule(n)

Referent:innen: Prof. Ricking, Universität Leipzig, sowie Sylke Gatzki, Kathrin Lüttmer und Maike Machleidt von der Grund- und Stadtteilschule Altrahlstedt

- Welche **Handlungsmöglichkeiten** nutzen Sie bereits in der schulischen Praxis im Fall von Schulabsentismus?
- Wo kommen Sie innerhalb von Schule an **Grenzen**? Wo haben Sie **Schnittstellen** zu anderen Bereichen?
- **Wo sehen Sie Verbesserungs- und/oder Klärungsbedarfe?**

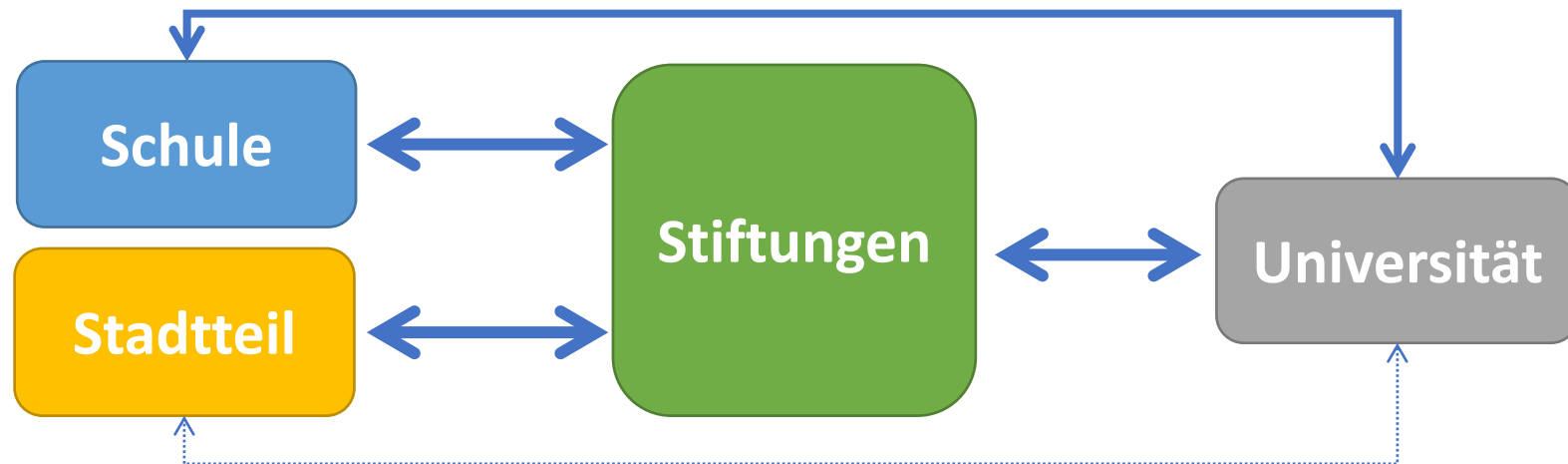
Abschluss Heimspiel

Jeder Schultag zählt



Prof. Dr. H. Ricking
Universität Oldenburg
Institut für Sonder- und
Rehabilitationspädagogik

Etablierung einer Kooperationsgemeinschaft



Leitlinien der Projektarbeit

- Schulentwicklung: Klare Ausrichtung an den Risiken für schulischen Erfolg und schulische Teilhabe
- Basis: Einzelschule
- Präventive Orientierung
- Nachhaltigkeit
- Begleitforschung
- Datenbasiertes Handeln

Input für Schulen

- Themenspezifische Beratung und Prozessbegleitung in den Arbeitsgruppen
- Implementation vielfältiger Veränderungen / Maßnahmen
- Einzelfallberatungen
- 17 Fachdossiers mit Themenschwerpunkten
- Workshops, Fortbildungen, ...

Übergreifende, nicht schulgebundene Strategien

- Praxishandbuch
- Ressource digitales
Material
- „Ringvorlesung“
- Vernetzung



Arbeitsfelder

- Monitoring / digitale Registratur
- Wohlbefinden / ästhetische Raumgestaltung
- Rhythmisierung
- Elternkooperation
- Funktionale Raumkonzepte
- SLI, Feedback-Kultur, CM, ... (Problemspezifische Lehrerfortbildungen)
- Em.-soziale Kompetenzen fördern / Gewaltprävention
- Experte im Kollegium
- Absentismus Management

Projekt „Jeder Schultag zählt“

Adaptierte Datenerhebung „Jeder Schultag zählt“

Schriftliche Befragung der
SchülerInnen (Sek. 1 und II), der
schulischen MitarbeiterInnen
(online)

Mündliche Befragung von
SchülerInnen (Primarstufe),
Erziehungsberechtigten

Stadtteilschule A: 807 SchülerInnen, 807
Elternteile, 79 schul. Personal

Stadtteilschule B: 882 SchülerInnen, 882
Elternteile, 96 schul. Personal

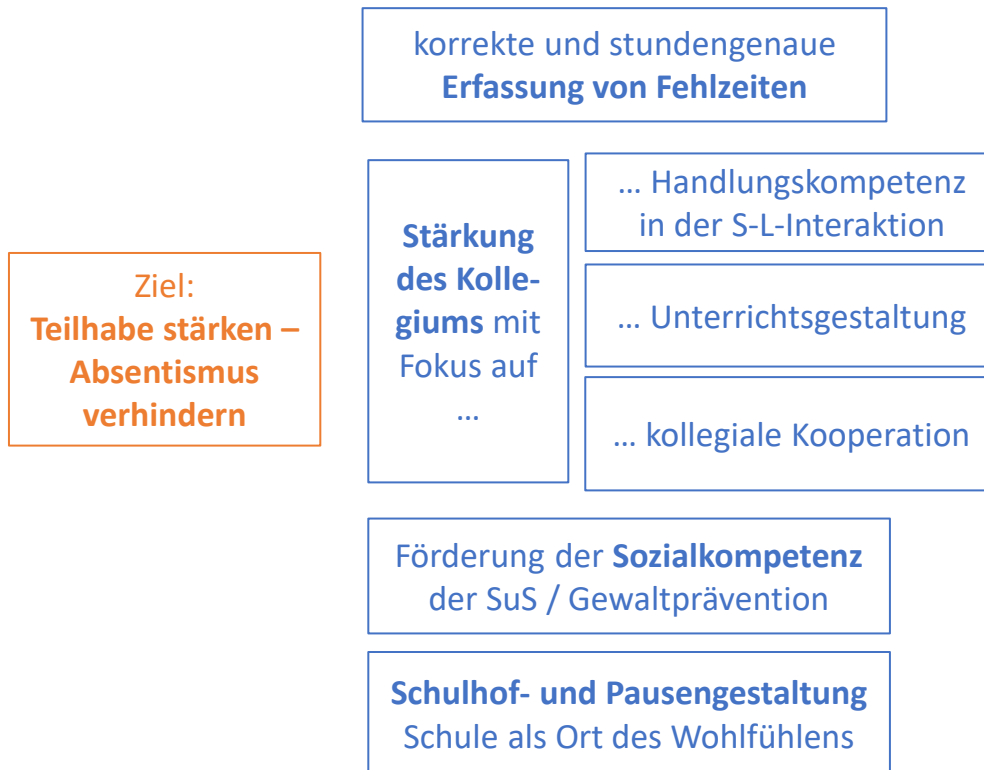
GS A: 392 SchülerInnen,
392 Elternteile
47 schul. Personal

GS B: 203 SchülerInnen, 203 Elternteile,
30 schul. Personal

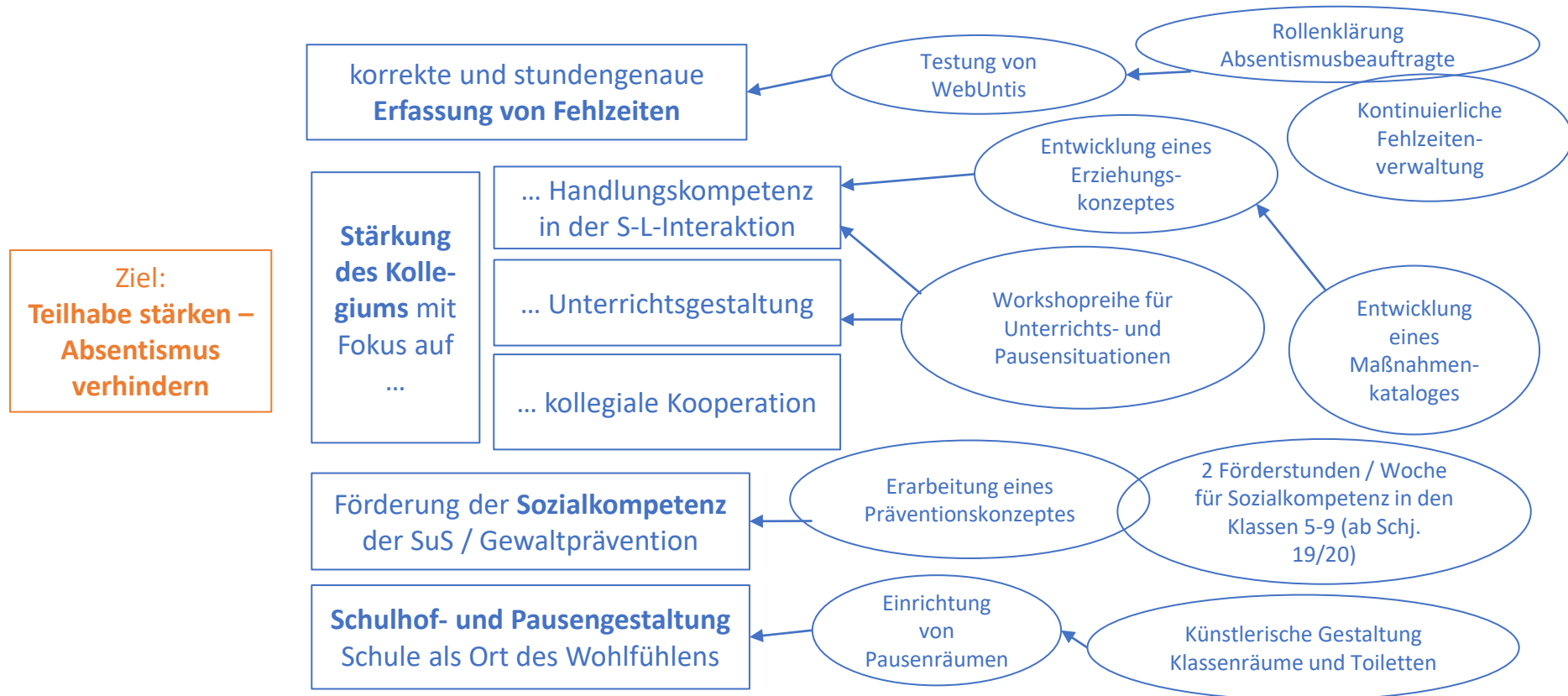
Stand der Schulentwicklung

Ziel:
**Teilhabe stärken –
Absentismus
verhindern**

Stand der Schulentwicklung



Stand der Schulentwicklung



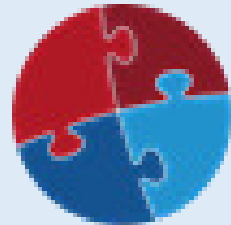
Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit
und Ihr Interesse!



ENDE!

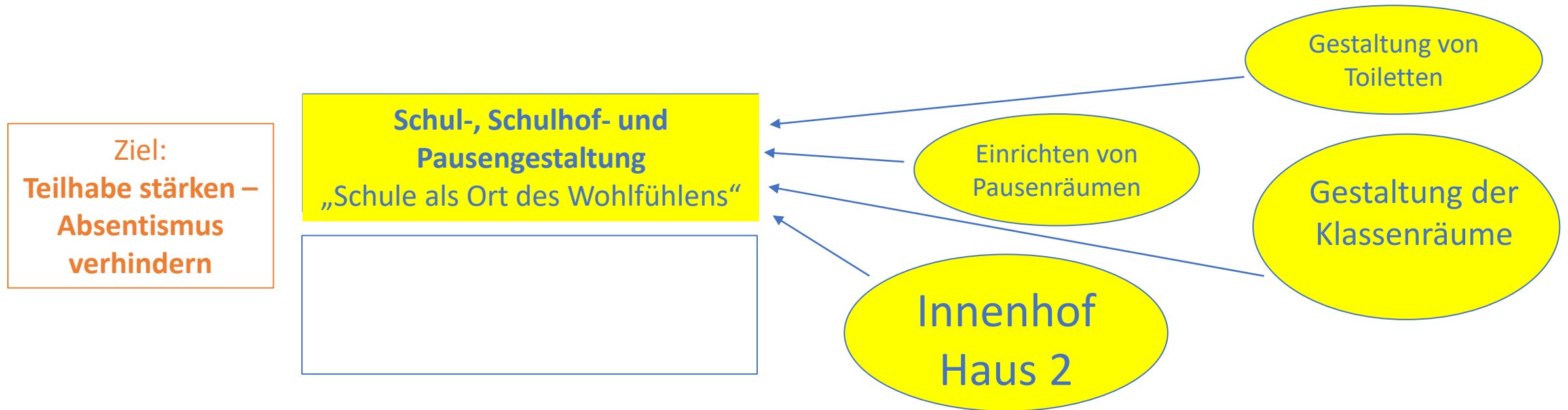
Jeder Schultag zählt – Strategien gegen schulisches Scheitern

- Umsetzung an der GSTS Altrahlstedt in der Abteilung 8-10



GRUND- UND STADTTEILSCHULE
ALTRAHLSTEDT

Schulgestaltung für und mit Schülerinnen und Schülern in der Abteilung 8-10



Toiletten-Gestaltung durch SchülerInnen

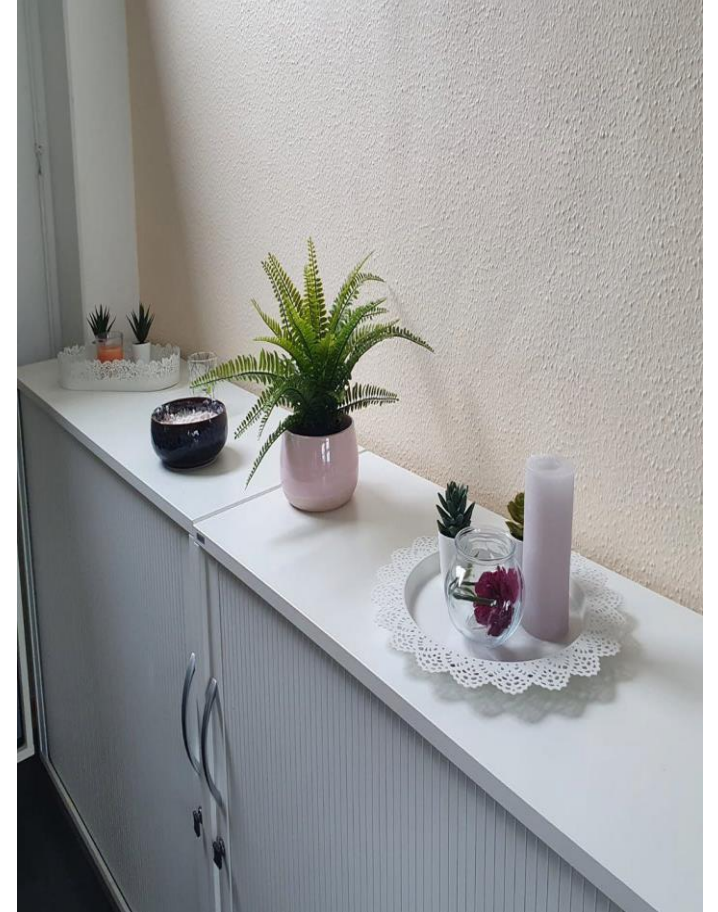


Schule als Ort des Wohlfühlens

Haus 2 gemeinsam gestalten



Haus 2 gemeinsam gestalten





Schule als Ort des Wohlfühlens

Snoezel-Raum



Schule als Ort des Wohlfühlens

Innenhofgestaltung Haus 2

Frühjahr 2022



Neue Blumen werden gepflanzt. Rasenkanten gesetzt.



Gemeinsam arbeiten macht Spaß! Fertig – Feste feiern.



Der Musikkurs beteiligt sich auch.



Gemeinsam feiern Lehrer und Schüler.



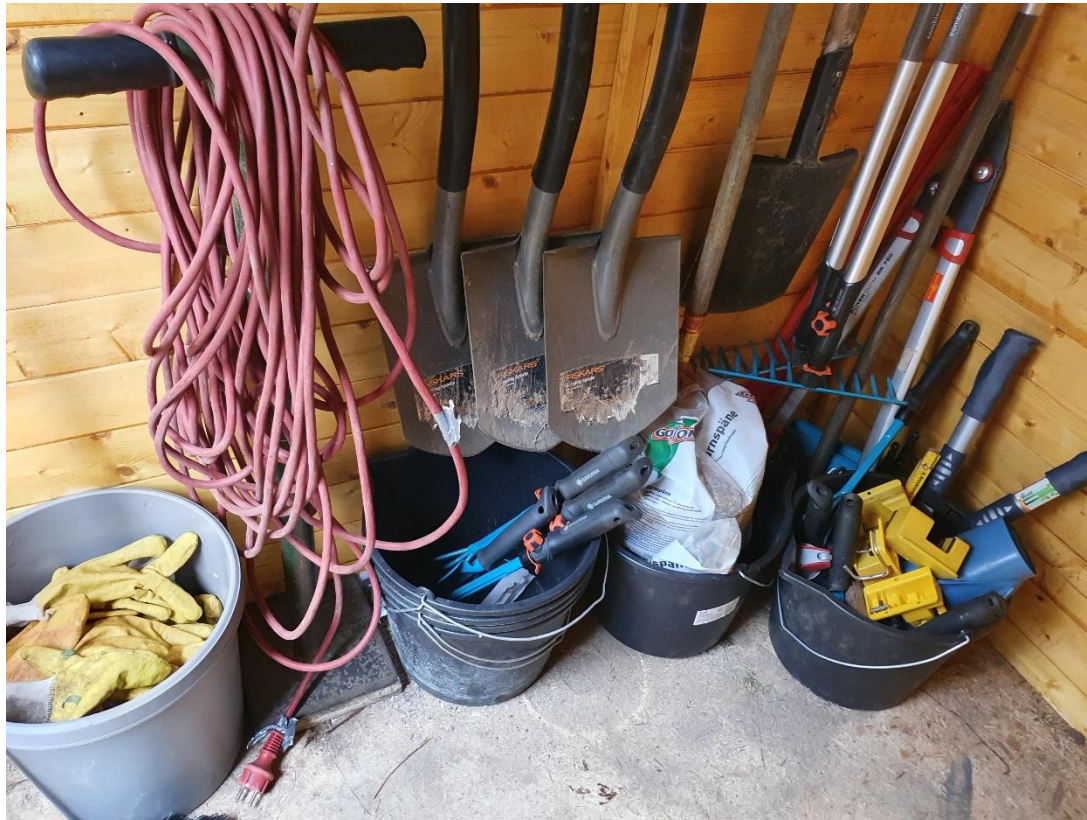
Schutzraum Innenhof – nicht nur für Menschen Dekoration den Jahreszeiten anpassen. Dezember 2021



Wo hatten wir bereits Erfolgserlebnisse?

- Das Raumkonzept kommt sehr gut bei Schülern und Lehrern an
- Pausenräume werden sehr gut besucht – es kommt zu weniger Konflikten in den Pausen
- Schüler kommen mit eigenen Ideen (Innenhof, besser Lernen)

Werkzeuge und Apfelernte

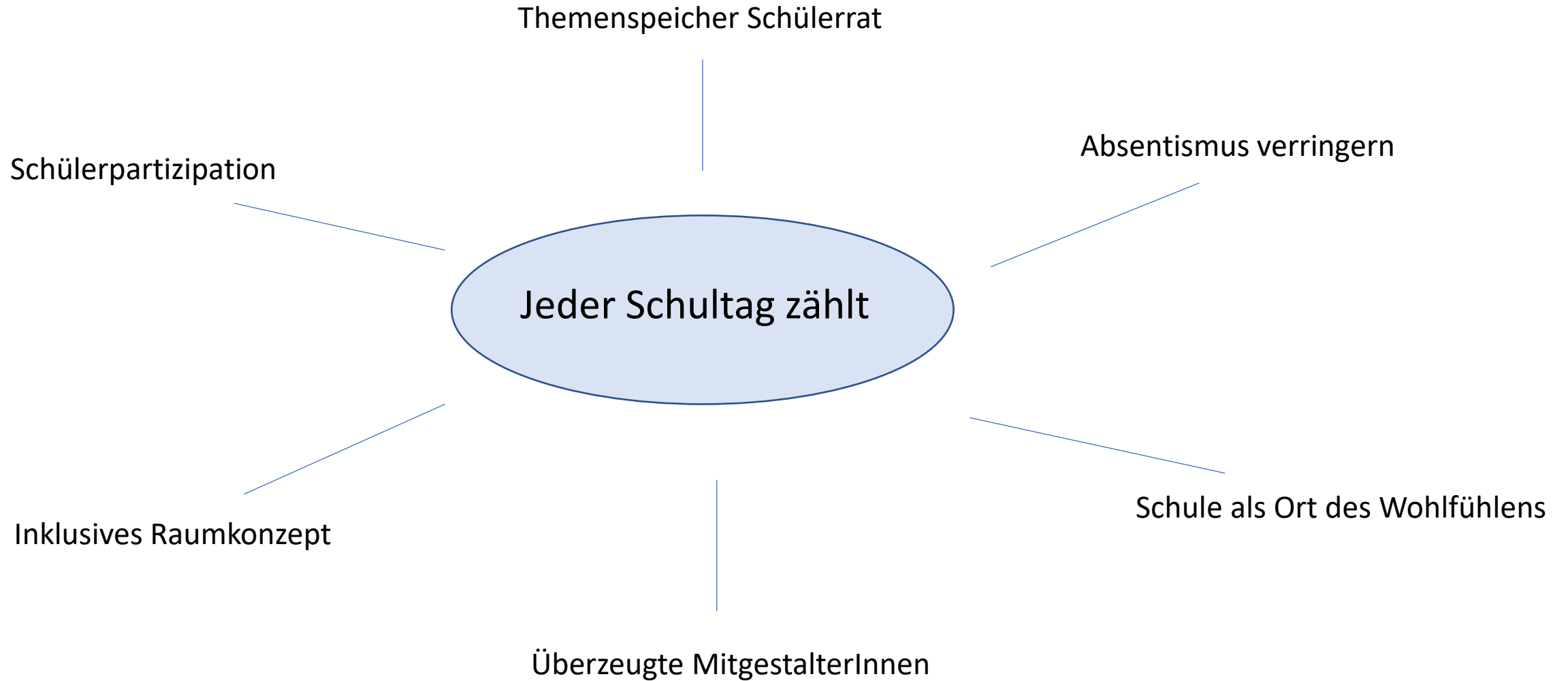


Jeder Schultag zählt – Strategien gegen schulisches Scheitern

Umsetzung an der GSTS Altrahlstedt in der Abteilung 5-7



GRUND- UND STADTTEILSCHULE
ALTRAHLSTEDT

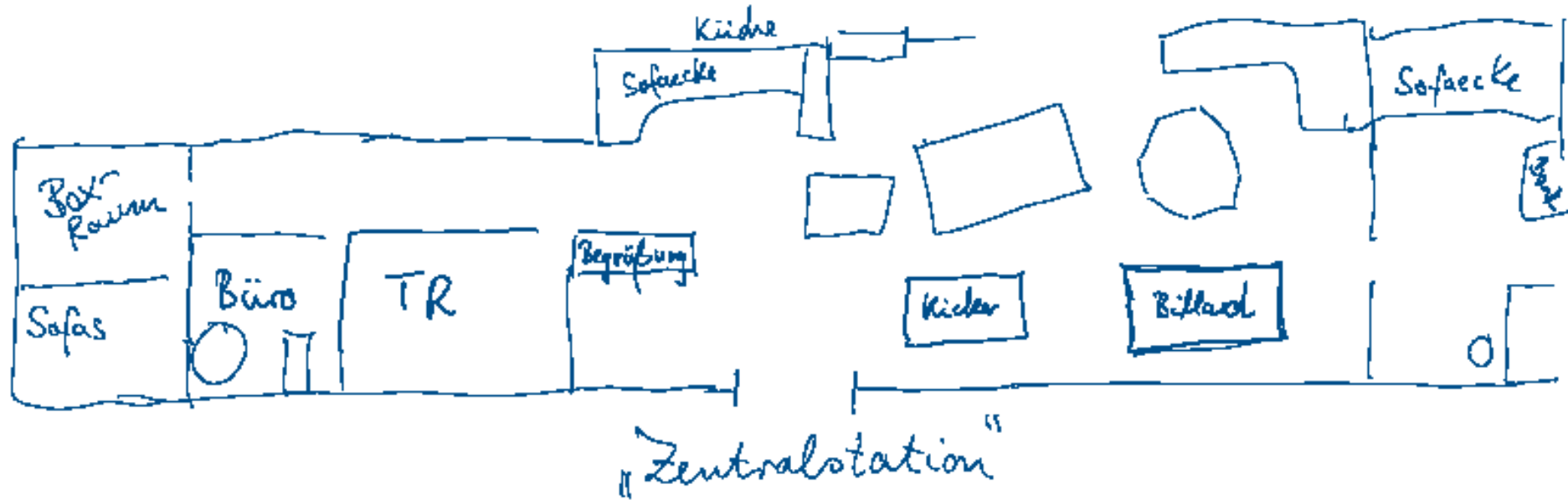


Absentismus verringern

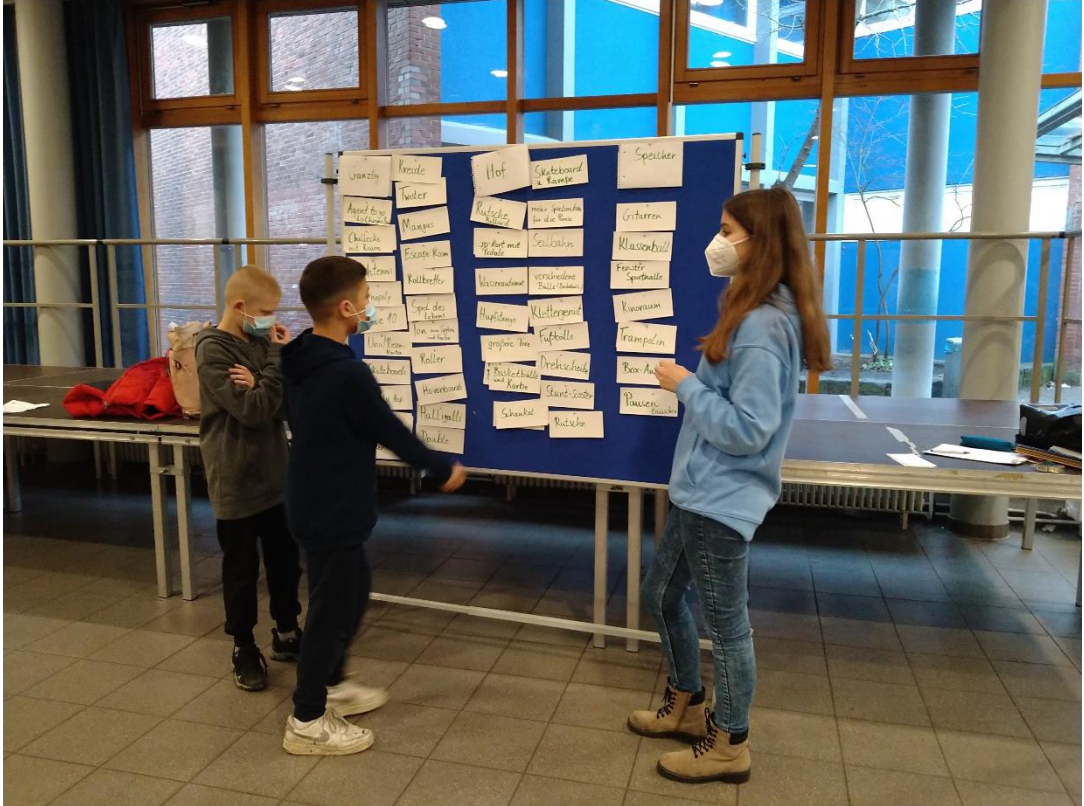
- Tägliche systematisierte Anwesenheitskontrolle
- Verbindlichkeit zwischen Elternhaus und Schule erhöhen
- Schüler werden GEGEHEN
- „Du fehlst, wenn du nicht da bist“



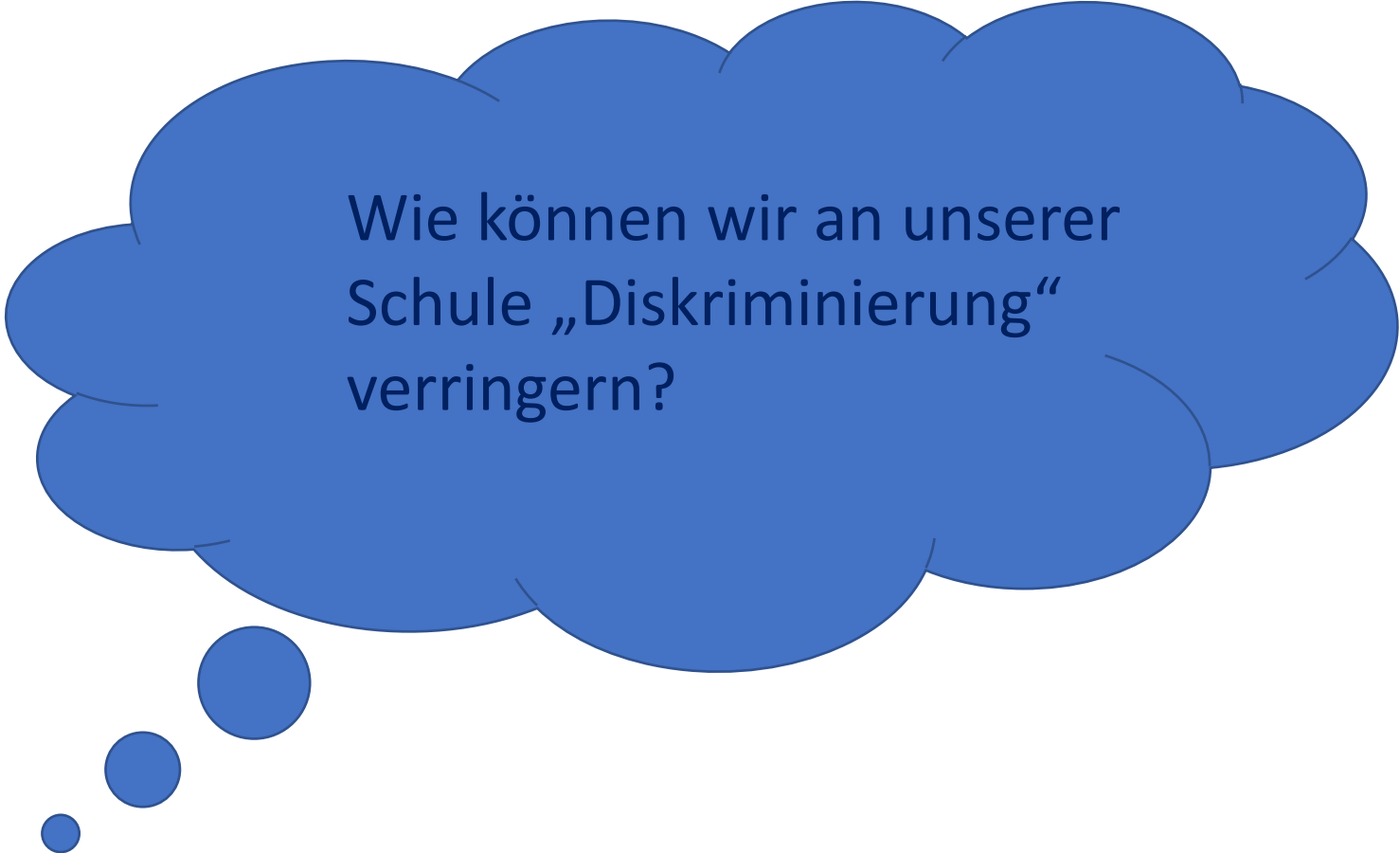
Inklusives Raumkonzept



Schülerpartizipation



Themenspeicher Schülerrat



Wie können wir an unserer Schule „Diskriminierung“ verringern?

Überzeugte MitgestalterInnen und Schule als Ort des Wohlfühlens

Schülerrat-Frau Martens

Topfit - Frau Abdullah, Frau
Machleidt, Frau Pritzkow

Auszeit - Beratungsdienst

Ganztag – Herr Zare, Frau
Hass

Stressbewältigung nach
Corona – Frau Klarholz, Frau
Klene, Frau Machleidt

Kollegium

KG Schulperspektive(n)

Welche Handlungsmöglichkeiten nutzen Sie bereits in der schulischen Praxis im Fall von Schulabsentismus?

- AG „Hafenkraft“ für ESA – SUS/ O.A.
- Integrierte Lerngruppen
- Oase- Konzept
- Hafen-Konzept
- Förderräume pro Jahrgang
- Zweite Chance (ab 14 J./Mädchen in Bildung)
- Praxisklassen
- angestellte Fachkraft
- Teams
- Formblätter
- Kooperationen in den Stadtteil
- Vertrauen/ Beziehung zu SuS/ Eltern!
- Informelle Austauschformate
- Sozialraumteams
- Produktionsschulen
- Rauchzeichen e.V.
- Gangway, COP4U, 2. Chance
- ReBBZ
- Gewaltprävention
- Soz. Lernen
- Beförderungsstellen
- Demokratiepädagogik
- Drogen- und Suchtprävention
- Kompetenztraining
- Projektunterricht
- Hausbesuche
- Lehrerberatung
- Multiprofessioneller Austausch regelmäßig
- Bußgeldverfahren
- Elterngespräche
- Schülergespräche

Wo kommen Sie innerhalb von Schule an Grenzen? Wo haben Sie Schnittstellen zu anderen Bereichen?

- SuS mit P12- Status o.Ä.
- Familie, ASD → keine Kommunikationsmöglichkeiten
- Boxschool
- Schulische Vorgaben begrenzt
- Personelle Ressourcen!
- Maßnahmen außerhalb von Schulen
- ReBBZ Beratung (Produktionsschulen, zweite Chance, Gangway)
- Denkmalschutz
- Brandschutz
- Personelle Ressourcen
- Räumlichkeiten
- Gemeinsame Haltung
- Wer sind die Kooperationspartner*innen?
- Sozialraumnutzung
- Räume
- Zeit
- Arbeitsbelastung/ Personalmangel bei Institutionen
- Finanzielle Mittel
- Personalmangel
- Elternarbeit (Kultur, Sprachbarriere)
- Räume fehlen
- Personelle Ressourcen fehlen
- ASD!
- Polizei!

Wo sehen Sie Verbesserungs- und/oder Klärungsbedarfe?

- Verzahnung in den Stadtteil (Vernetzung, kurze Wege)
- Regelmäßige Beratungen und Bearbeitungen von Absentismus im multiprof. Team
- Digitales Monitoring
- Bitte mehr Plätze schaffen (Alternative Beschulung, Temp. Lerngruppen, Gangway/ 2. Chance, Therapie in Schule)
- Verantwortung
- Bildung neu denken in der Gesellschaft!
- LehrerIn- Rolle
- Eltern-Rolle!
- Prävention!
- Schulkultur
- „Absentismus“- Thema in die Ref.- Ausbildung
- Rollenklarheit
- gemeinsame Haltung
- Ressource
- Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
- Absentismus-Phasen zu lang, erschwert Bearbeitung + Reintegration
- Frühzeitiger intervenieren!
- Anerkennung der Profession Lehrer*innen im ReBBZ-Kontext
- Zusammenarbeit ASD/ReBBZ/ Fachkräfte am Kind
- Besseres Gelingen der Rückführung in Regelschulsystem (Stammsschule)

Ref. = Referendariat

ESA = Erster Allgemeinbildender Schulabschluss

SuS = Schüler und Schülerin

ASD = Allgemeiner Sozialer Dienst

ReBBZ = Regionales Bildungs- und Beratungszentrum

Perspektive der Jugendhilfe

Referentinnen: Dr. Angela Ehlers, Dr. Kerstin Petersen, Sozialbehörde

- Welche **Handlungsmöglichkeiten** nutzen Sie bereits in der Jugendhilfe-Praxis im Fall von Schulabsentismus?
- Wo kommen Sie innerhalb von Jugendhilfe an **Grenzen**? Wo haben Sie **Schnittstellen** zu anderen Bereichen?
- **Wo sehen Sie Verbesserungs- und/oder Klärungsbedarfe?**

Prävention durch Sozialraumorientierung

frühzeitig – konsequent -
gemeinsam

Austausch in der Gruppe

Kurzer Überblick

- Konzept der Sozialraumorientierung – Handlungsprinzipien und -ebenen
- Ebenen der Prävention - primär, sekundär und tertiär
- Definition von Schulabsentismus
- erste Ideen für Good-Practice - Netzwerke und Ressourcen im Sozialraum nutzen
- Impulse für den Austausch in unserer Gruppe

Konzept der Sozialraumorientierung – Handlungsprinzipien und -ebenen

- Maxime der engen Kooperation und gemeinsamen Verantwortung von Schule und Jugendhilfe
- Wertschätzung der Perspektiven von Kinder und Jugendlichen, Eltern, Jugendhilfe, Schule
- Offenheit und Bereitschaft zur Kooperation auf Augenhöhe
- Kenntnisse und Wertschätzung der unterschiedlichen Aufgaben und Berufsrollen
- Anerkennung der Gleichwertigkeit der Kompetenzen aller (Berufs-)Gruppen
- Handlungsebenen der Fallarbeit, Fallübergreifenden Arbeit, Fallunabhängigen Arbeit

Ebenen der Prävention - primär, sekundär und tertiär

Primäre Prävention - unmittelbare Vorbeugung der Entstehung einer Problematik (z.B. Hochrisiko-Verhaltensweisen, Schulverweigerung,...)

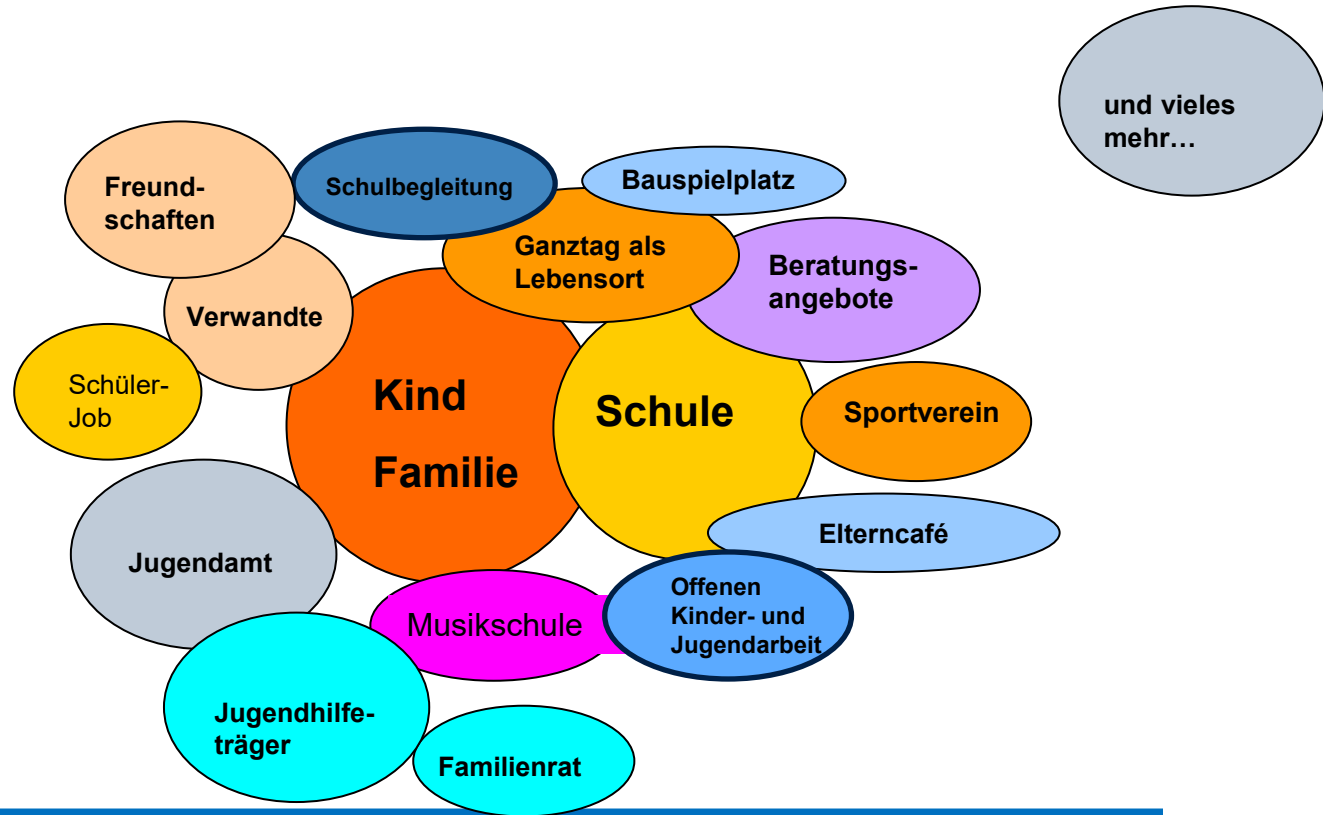
Sekundäre Prävention - frühzeitiges Handeln, bevor sich eine Problematik zeigt (z. B. Programme im Sozialraum, Einbeziehung von Familie, Freundinnen und Freunden, ...)

Tertiäre Prävention - Angebote, um bei bereits chronifizierten Problemlagen weitere Komplikationen zu verhindern oder wenigstens zu minimieren (enge Betreuung von als problembehaftet eingeschätzten Personen, regelmäßige aufsuchende Arbeit, Vorbeugung von Komplikationen durch neuartige, kreative Angebote,...)

Definition von Schulabsentismus

- ❖ Schulabsentismus als unentschuldigtes Versäumnis von Unterricht und weiteren Bildungsangeboten (Schulfahrten, Ausflüge, Lernen am anderen Ort etc.)
- ❖ drei Formen: schulaversives Verhalten, angstbedingte Schulvermeidung und Zurückgehalten-Werden durch Erwachsene
- ❖ multikausale Genese mit Einflüssen aus Familie, Schule, Peer-Group etc.
- ❖ emotionale und soziale Risiken, geringer Bildungsteilhabe und –affinität in der Familie
- ❖ Ursachen unterschiedlich über die Altersgruppen hinweg:
 - im Grundschulalter Schulängste der Kinder und Zurückgehalten-Werden durch Eltern
 - ab ca. 10 Jahren familiäre Schwierigkeiten (young carer) sowie Abhängigkeitsprobleme der Eltern
 - ab Jugendalter Schulschwänzen bzw. innerer Rückzug und unregelmäßiger Schulbesuch

Netzwerke und Ressourcen im Sozialraum nutzen



Erste Ideen für good-practice – Netzwerke und Ressourcen im Sozialraum nutzen

- Einbringen der Thematik der Bildungsteilhabe aller jungen Menschen in die Sitzungen der RBK und LBK
- Regelmäßige Jour fixe mit ASD, ReBBZ sowie der koordinierenden Person der Schule feste fallübergreifende und fallbezogene Beratungsrunden über die jeweiligen Leitungsebenen in Bezirksamt, ReBBZ usw.
- Aktive Vernetzung mit der zuständigen Kinder- und Jugendpsychiatrie (KJP), niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten sowie therapeutischen Praxen
- Zugang zur Datenbank der Sozialbehörde über das Netzwerkmanagement des Jugendamts oder das Bezirkliche Sozialraummanagement

Erste Ideen für good-practice – Netzwerke und Ressourcen im Sozialraum nutzen

- aktive Übergangsgestaltung für alle Kinder und Jugendlichen
- Nutzen der Tandemgruppen Schule – Jugendhilfe im Bezirk
- Einsatz von Personen aus dem Ehrenamtsbereich, Elternlotsinnen und Elternlotsen etc.
- Beteiligung am Programm Schulmentoren und Austausch zu Fragen der Schulbegleitung
- offene Lern- und Erfahrungsräume für alle Schülerinnen und Schüler
- Etablieren fester Strukturen für Partizipation und eigenverantwortliche Lernangebote
- jährliche Sozialraumbegehungen zu kooperierenden Einrichtungen

Impulse für den Austausch

- Welche Erfahrungen haben Sie mit dem Thema Schulabsentismus?
- An welchen Stellen funktioniert die Zusammenarbeit zwischen Schule und Jugendhilfe gut?
- An welchen Stellen gibt es Hürden?
- Welche Rahmenbedingungen wünschen Sie sich für eine gute Kooperation?
-

Wir freuen uns auf den
Austausch mit Ihnen –
danke!

www.mediaserver.hamburg.de / Andreas Vallbracht

KG Jugendhilfe- perspektive

Welche Handlungs- möglichkeiten nutzen Sie bereits in der Jugendhilfe-Praxis im Fall von Schulabsentismus?

- Kooperation mit Schlaufox-Projekt / JEA! (Jedem/r einen Abschluss)
- Austauschraum zwischen den Institutionen
- Schulbegleitung
- Kooperation Projektplanung
- Gemeinsame Beratungsrunden
- TLG
- SKT
- Fortbildung zu Absentismus für KuK
- Smoin (BSB)
- Niedrigschwellige Beratungsangebote
- Kontrolle Anwesenheit
- Schulsozialarbeit
- Übergangs-Dating
- Lehrer*innen
- ReBBZ
- Enge Koop. mit ASD und freien Trägern bezogen auf schulisches Projekt-Klima

Wo kommen Sie innerhalb von Jugendhilfe an Grenzen? Wo haben Sie Schnittstellen zu anderen Bereichen?

- „Graubereiche“ Verbindlichkeiten
- Personalfuktuation
- Absentismus im Graubereich KWG
- Beziehungswechsel/-abbrüche
- Zuständigkeiten ASD / ReBBZ nicht einheitlich
- Denken in Zuständigkeiten
- Schulpflicht vs. Freiwilligkeit von Hilfen

Wo sehen Sie Verbesserungs- und/oder Klärungsbedarfe?

- Fokus auf Prävention
- Frühzeitige, niedrigschwellige Kommunikation zwischen Institutionen
- Schulsozialarbeit stärken
- Eltern & Kinder mit Interessen im Blick
- Wer bleibt kontinuierlich am Kind? -> Klärung
- Gemeinsam Auftreten & Kind besuchen (ASD & ReBBZ)
- Rollenklärung
- Gemeinsames „Bild“/Verständnis entwickeln
- Wer hat die Metaperspektive aller Beteiligten
- Gemeinsame Sprache
- Auftragsklärung

TLG = Temporäre Lerngruppe

SKT = Soziales Kompetenztraining

KWG = Kindeswohlgefährdung

ASD = Allgemeiner Sozialer Dienst

ReBBZ = Regionales Bildungs- und Beratungszentrum

Klinisch-Therapeutische Perspektive

Referentin: Dr. Sabine Ott-Jacobs, Asklepios Klinikum Harburg

- Welche **Handlungsmöglichkeiten** nutzen Sie bereits in der klinisch-therapeutischen Praxis im Fall von Schulabsentismus?
- Wo kommen Sie innerhalb von Klinik/Therapie an **Grenzen**? Wo haben Sie **Schnittstellen** zu anderen Bereichen?
- **Wo sehen Sie Verbesserungs- und/oder Klärungsbedarfe?**

Klinisch-therapeutische Perspektive

Welche Handlungsmöglichkeiten nutzen Sie bereits in der klinisch-therapeutischen Praxis im Fall von Schulabsentismus?

- Fallkonferenz
- Kontaktaufbau (und halten) zu Familie
- Systemische Aufstellung von Hilfesystemen (z.B. Familienbrett)
- Fortbildungen und Vernetzungsveranstaltungen
- Beratung ReBBZ
- Gesundheitsamt/ JPD
- Anbindung an amb. K JP
- Runder Tisch/ Fachgespräche
- Beziehungsarbeit
- Multiplikatoren
- Absentismusbeauftragte (z.T. in klinischer Ausbildung)
- Sensibilisierung von Eltern (Elternberatung)
- Hausbesuche
- 1 Person als Übergangsbegleitung (ReBBZ)
- Brücke z. Diagnostik → Bedarfe, Fördermöglichkeiten
- Weitere Vernetzung/ Anbindung (KJPP, ASD, Schulsystem)
- Unterstützung (Re-) Integration
- Präventive Projekt
- Fachlicher Austausch
- KJPP
- Therapeuten (Psycho-/ Ergo)
- Ambulant/ Gruppenangebot
- ReBBZ
- Tagesklinik (Teil- und Vollzeit)
- ASD/ AFT
- Überweisung + Anbahnung
- Traumapädagogik

Wo kommen Sie innerhalb von Klinik/Therapie an Grenzen? Wo haben Sie Schnittstellen zu anderen Bereichen?

- Unstrukturiertes Hilfesystem
- Kooperation kommt zu ggf. nicht zustande
- Unklare Zuständigkeiten, differenzierte Indikationsstellung fehlt (z.B. stationäre PT vs. Stationäre Jugendhilfe)
- Schweigepflichts-entbindung
- Ambul./klinische Kapazitäten
- Indiv. Voraussetzung
- TLGs
- Pilotprojekt (3f1)
- Verbindlichkeiten
- Sprache
- Kultureller Hintergrund
- Zeitlicher Aspekt
- ReBBZ und BBZ
- Übergabe Schule → Klink
- ASD
- Elternarbeit
- Kapazität
- Behandlungsplanung/ Abbruch
- Wille + Vermögen z. Behandlung
- Nachsorge/ Anschlussversorgung
- Kulturelle/ sprachliche Barrieren
- Ängste/ Vorbehalt
- Schulen werden wenig in den Hilfsprozess miteingebunden
- Kulturelle/ sprachliche Hindernisse
- Schweigepflichts-entbindung
- Institutionsübergreifend
- Wartelisten/Wartezeiten

Wo sehen Sie Verbesserungs- und/oder Klärungsbedarfe?

- Struktur im Hilfesystem
- Bessere Verzahnung der Wissens- und Handlungsabläufe in den Bereichen z.B. Schule Jugendhilfe und therapeutische-medizinischer Bereich
- Auffangsysteme nach Klinikaufenthalt (Abbruch), Übergänge
- Gelingensbedingung festlegen/ Vorlauf wird gebraucht
- Attestpflicht durch Ärzte nicht geklärt
- Wer hat (gerade) den Hut auf?
- Ressourcen
- Konzept der „Neuen Autorität“ angewandt auf den Bereich Schule
- Verstetigung des interdisziplinären Austauschs
- Indikation? Vernetzung? Anschlussversorgung
- Regelmäßiger Austausch KJP + Schule
- Wer macht die Umsetzung? (Reintegration)
- Wer arbeitet mit den Kindern?
- Anlaufstellen auch in Randbezirken
- Idee: Casemangement über alle Institutionen
- Orts- flexiblere Unterstützung

ASD = Allgemeiner Sozialer Dienst
ReBBZ = Regionales Bildungs- und Beratungszentrum
TLG = Temporäre Lerngruppe
SKT = Soziales Kompetenztraining
JPD = Jugendpsychiatrischer Dienst
KPJ = Kinder- und Jugendpsychiatrie
KJPP = Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie
AFT = Aufsuchende Familientherapie
PT = Psychotherapie
BBZ = Bildungs- und Beratungszentrum
Pädagogik bei Krankheit / Autismus

Perspektive von Eltern unter besonderer Berücksichtigung von Erkrankung und Beeinträchtigung in der Familie

Referentin: Anna Maria Spittel, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

- Welche **Handlungsmöglichkeiten** nutzen Sie als Eltern/ Eltern in Ihrem Umfeld bereits im Fall von Schulabsentismus?
- Wo kommen Eltern an **Grenzen**?
- Wo sehen Sie **Verbesserungs- und/oder Klärungsbedarfe**?

Perspektive von Eltern unter besonderer Berücksichtigung von Erkrankung und Beeinträchtigung in der Familie

Austausch in Kleingruppen
Fachtagung „Schulabsentismus begegnen: Frühzeitig, konsequent, gemeinsam“, Hamburg

Anna-Maria Spittel,
28.02.2023

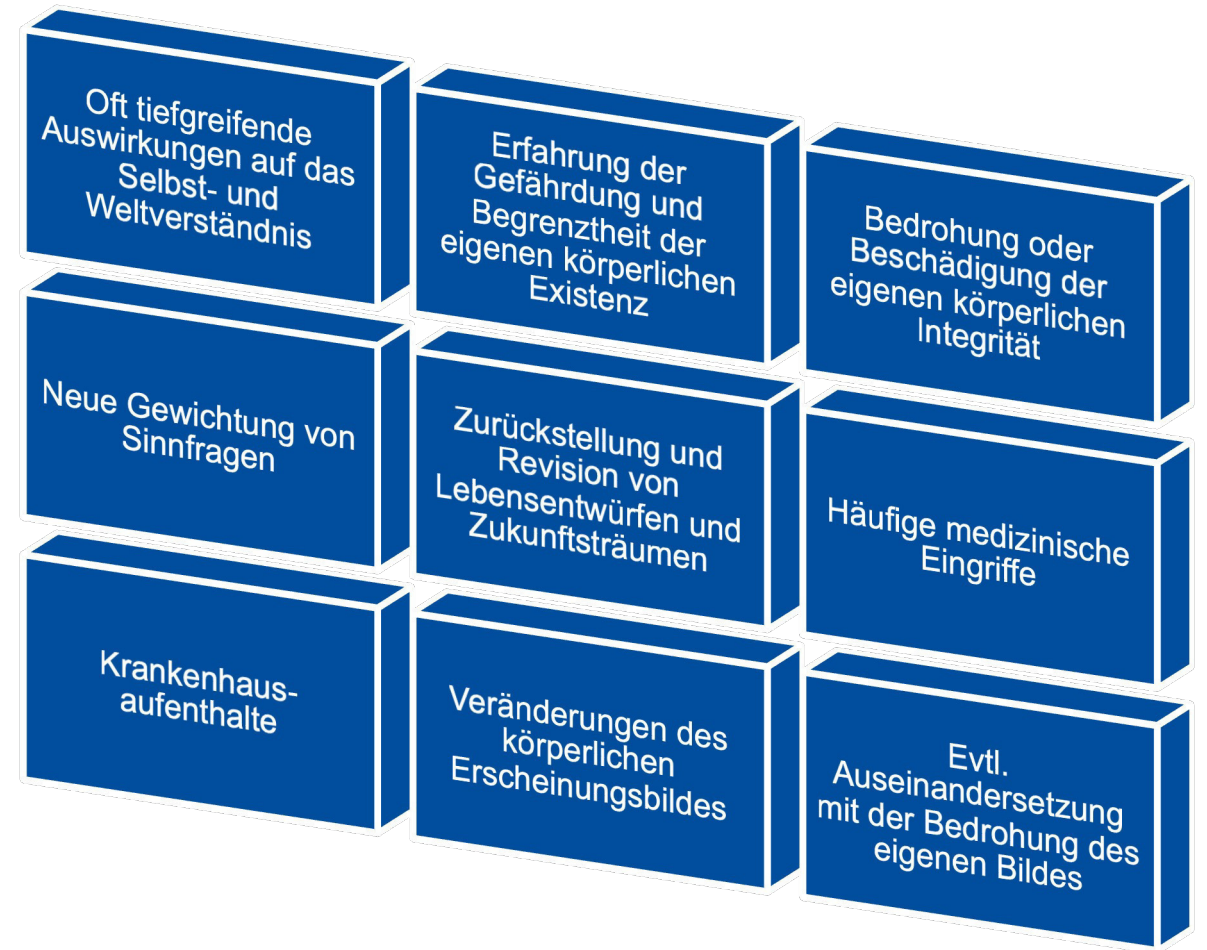


[https://orkneyyoungcarers.co.uk/___impro/1/onewebmedia/Homework\(CLR\).gif?etag=W%2F%2299bb-5cf677c0%22&sourceContentType=image%2Fgif&ignoreAspectRatio&resize=311%2B260&png&extract=0%2B0%2B310%2B258](https://orkneyyoungcarers.co.uk/___impro/1/onewebmedia/Homework(CLR).gif?etag=W%2F%2299bb-5cf677c0%22&sourceContentType=image%2Fgif&ignoreAspectRatio&resize=311%2B260&png&extract=0%2B0%2B310%2B258)

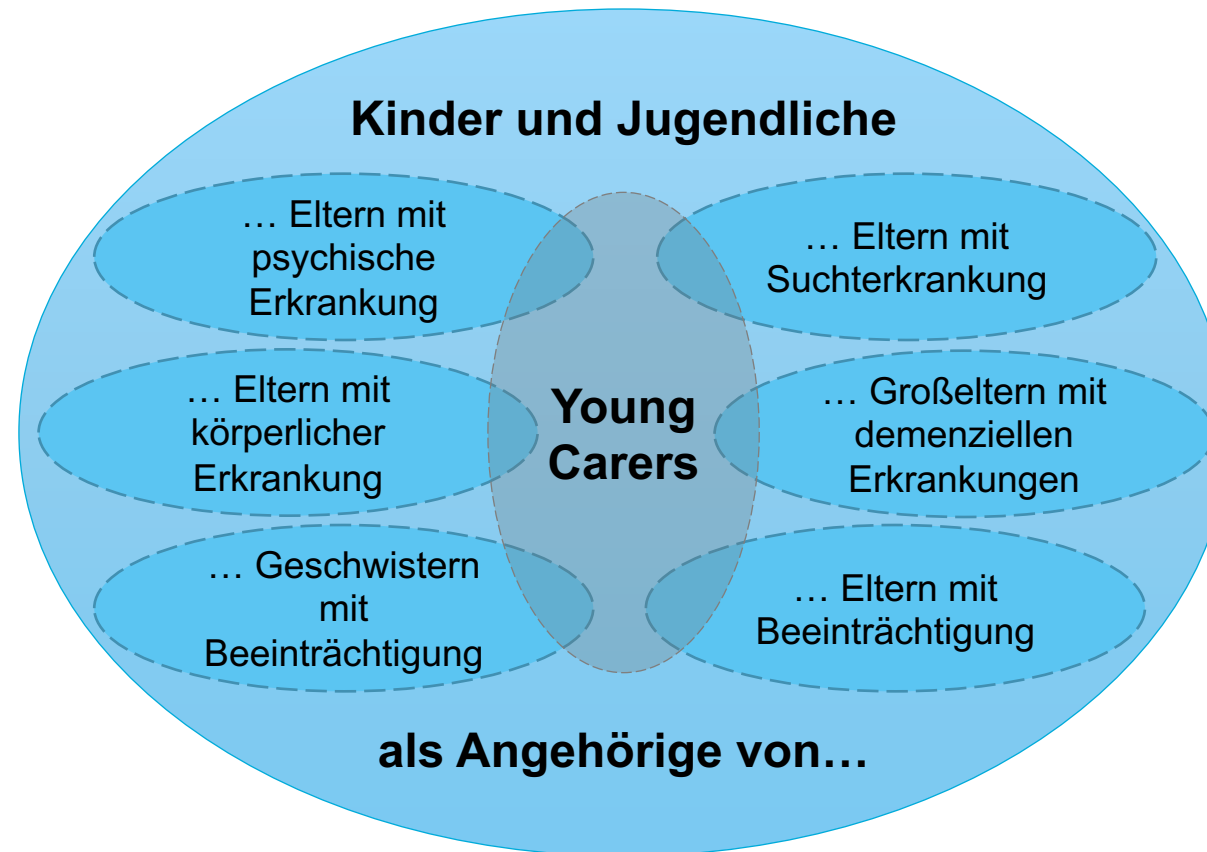
Erkrankung und Beeinträchtigung in Familien

Mögliche Bedeutungen einer
Erkrankung für betroffene
Eltern (Romer & Haagen, 2007, S. 4):

**Familie und
Angehörige sind
ebenfalls betroffen!**

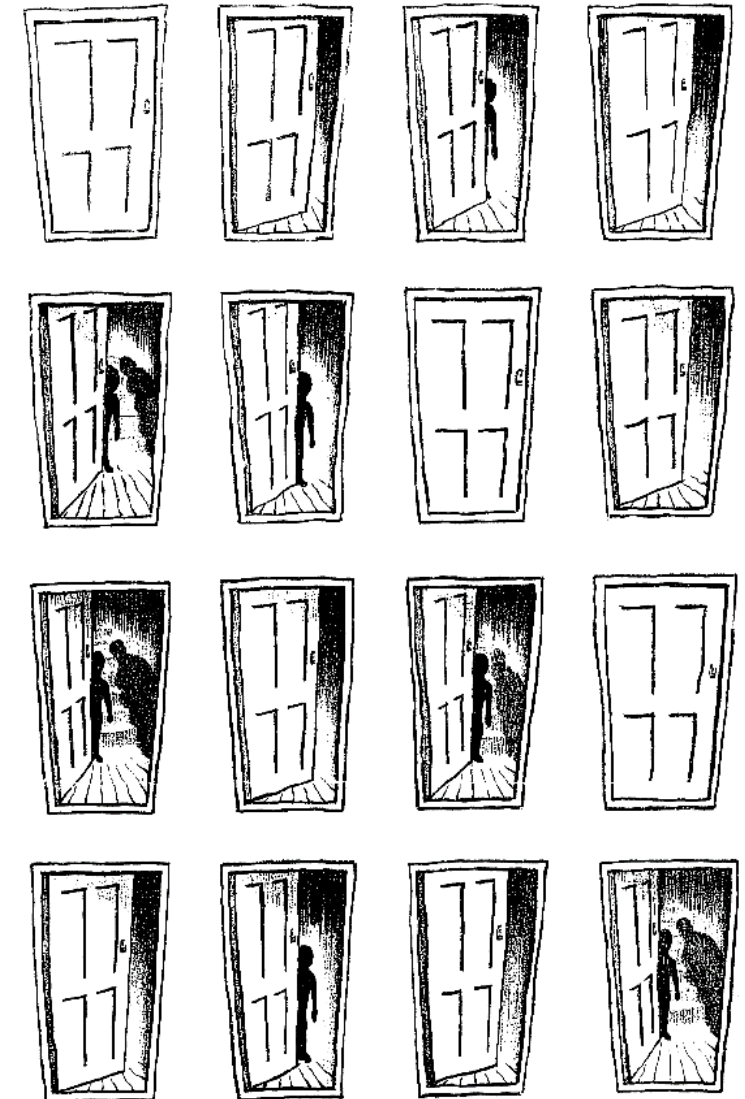


Erkrankung und Beeinträchtigung in Familien



Young Carers - Definition

„Young Carers sind junge Menschen bis 18 Jahre, die eine Person – oder mehrere –, der sie sich verbunden und/oder verpflichtet fühlen, über längere Zeit und in wesentlichem Ausmaß in der Bewältigung des Alltags unterstützen, sofern diese aufgrund von psychischer und physischer Erkrankung, Beeinträchtigung, Sucht oder altersbedingter Veränderung auf Unterstützung angewiesen ist. Sie übernehmen dabei ein hohes Maß an Verantwortung, das normalerweise mit Erwachsenen in Verbindung gebracht wird.“ (Frech et al., 2019, S. 28)



Bildquelle: Cover des Reports von Aldridge & Becker, 1993, *Children who care: Inside the world of young carers*

Bedeutung von Schule für Young Carers

Schule als HERAUSFORDERUNG

(Cluver et al., 2012; Dearden & Becker, 2002;
Kaiser, 2017, 2019; Leu, 2014; Moore et al., 2006,
2009; Sempik & Becker, 2013)

Schule als Ort der IDENTIFIKATION

(Kaiser & Schulze, 2014; Schulze & Kaiser, 2017)

Schule als UNTERSTÜTZUNG

(Schulze & Kaiser, 2017; Thomas et al., 2003)

Schule als SCHUTZRAUM

(Barry, 2011; Cluver et al., 2012; Cree, 2003;
Moore et al., 2006; Lackey & Gates, 2001;
Schulze & Kaiser, 2017)

Erweiterte Kategorisierung von Schulabsentismus I

Schulschwänzen	Schulverweigerung	Zurückhalten
Initiative der Schüler:innen	Initiative der Schüler:innen	Initiative der Eltern, <i>der Schüler:innen</i> oder der Eltern und der Schüler:innen
Eltern wissen in der Regel nichts vom Schulschwänzen	Eltern wissen um die Schulverweigerung, aber missbilligen sie	oft Einverständnis zwischen Eltern und Schüler:innen
Aufenthalt außerhäuslich	Aufenthalt zuhause	Aufenthalt in der Regel zuhause, <i>außerhäuslicher Aufenthalt meist mit Verpflichtung für andere Person(en) verbunden</i>
Tendenz: Vernachlässigung	Tendenz Überprotektion	uneinheitlich

nach Ricking, 1997, S.232; Kaiser & Schulze, 2014, 344

Erweiterte Kategorisierung von Schulabsentismus II

Schulschwänzen	Schulverweigerung	Zurückhalten
Kontext: Dissoziale Störung (Disziplinprobleme, Delinquenz, Aggression)	Kontext: a) Trennungsangst, b) Angst vor der Schule, vor Lehrkräften oder Mitschüler:innen	Kontext: a) Kulturelle Divergenz, b) Desinteresse oder Aversion der Eltern, c) <i>erzieherische Insuffizienz</i> , d) <i>Trennungsangst</i> , e) <i>Selbsterwählte oder auferlegte Verantwortung</i>
Schulversagen	kein Schulversagen	uneinheitlich
keine ausgeprägte Schulangst	Ausgeprägte Schulangst, häufig von somatischen Beschwerden maskiert; schwere Angstsymptome vor dem Schulbesuch	<i>keine ausgeprägte Schulangst</i>
Tendenz: niedriger sozio-ökonomischer Status	Tendenz: mittlerer sozio-ökonomischer Status	uneinheitlich

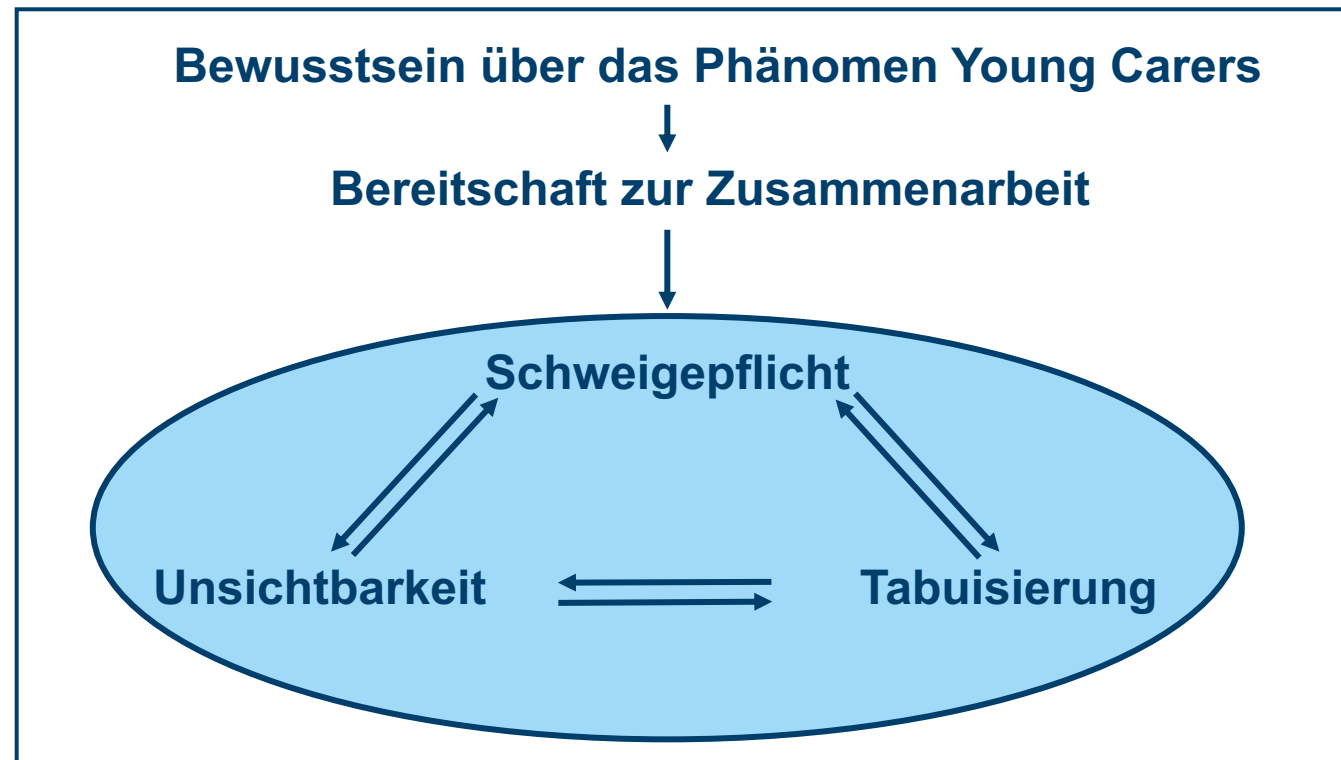
nach Ricking, 1997, S.232; Kaiser & Schulze, 2014, 344

Fazit I

Um den Auswirkungen der familialen Situation auf den Schulalltag von Young Carers zu begegnen ist eine „abgestimmte interdisziplinäre Kooperation“ (Schulze & Kaiser, 2017, S. 93) aller Akteure im Bildungswesen, aber auch im Sozial- und Gesundheitswesen, nötig.

Fazit II

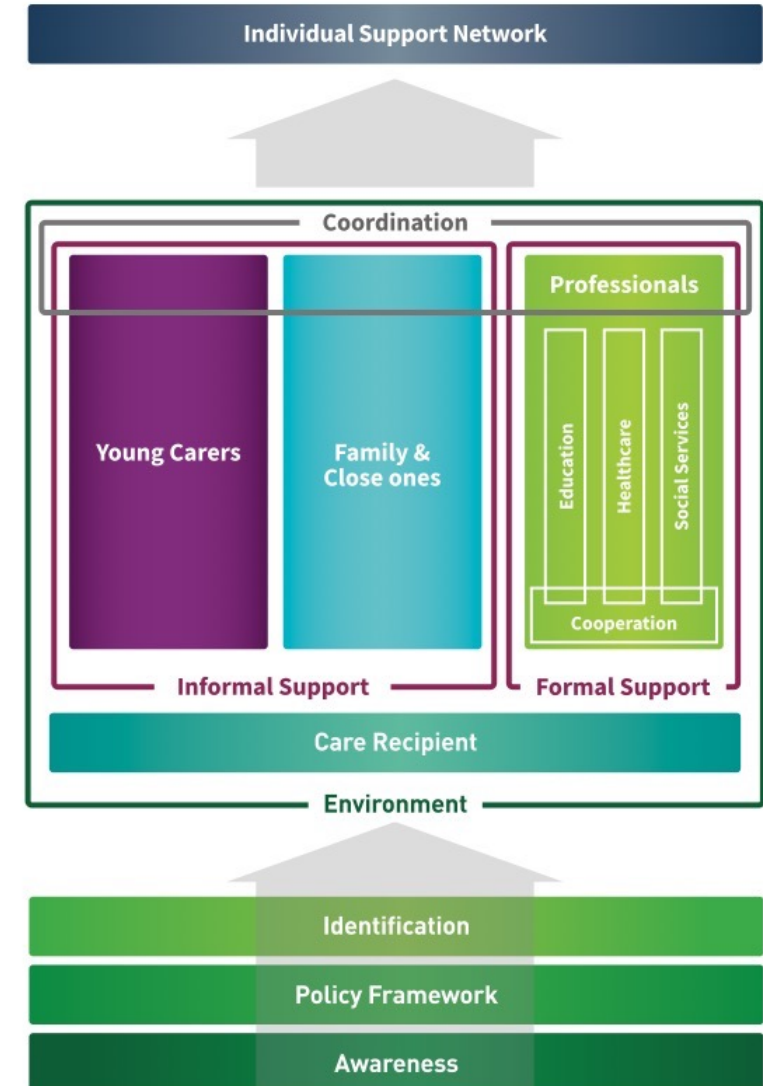
Zusammenhang von Förderfaktoren und Barrieren in der interdisziplinären Zusammenarbeit von Fachkräften bei Young Carers



Kaiser & Schulze,
2014, 341

Fazit III

- Familie als ...
 - Unterstützungssystem und wichtige Ressource,
 - durch die Krankheit stark belastetes System
(Geigges, 2004, S. 215)
- Eltern mit einer Erkrankung oder Beeinträchtigung haben eine Vielzahl an Rollen innerhalb des Familiengefüges, die teilweise stark divergieren
 - Mutter/Vater,
 - Partner:in,
 - Patient:in, Empfänger:in von Pflege und Unterstützung,
 - Berufstätige:r,
 - Hilfesuchende,
 - ...



Frech, 2021

Kontakt

Anna-Maria Spittel, MA

anna-maria.spittel@uol.de

Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, Institut für
Sonder- und Rehabilitationspädagogik

Literatur

- Barry, M.** (2011). 'I realised that I wasn't alone': the views and experiences of young carers from a social capital perspective. *Journal of Youth Studies*, 14(5), 523-539.
- Cluver, L., Operario, D., Lane, T., & Kganakga, M.** (2012). "I Can't Go to School and Leave Her in So Much Pain": Educational Shortfalls Among Adolescent 'Young Carers' in the South African AIDS Epidemic. *Journal of Adolescent Research*, 27(5), 581-605.
- Cree, V. E.** (2003). Worries and problems of young carers: issues for mental health. *Child & Family Social Work*, 8(4), 301-309.
- Dearden, C. & Becker, S.** (2002). Young Carers and Education. Zugegriffen 03.03.2017.
- Frech, M.** (2021). *Defining Support for Young Carers*. Unpublished doctoral thesis, University of Vienna, Vienna.
- Frech, M., Nagl-Cupal, M., Leu, A., Schulze, G. C., Spittel, A.-M. & Kaiser, S.** (2019). Wer sind "Young Carers"? Analyse der Begriffsverwendung im deutschsprachigen Raum und Entwicklung einer Definition. *International Journal of Health Professions* 6 (1), 19–31.
- Geigges, W.** (2004): Krebs und Familie. *psychoneuro* 30 (4), pp. 215–217.
- Kaiser, S.** (2017). *Heranwachsen im Spannungsfeld von Schule und Pflegeleistungen. Eine empirische Studie zur schulischen Situation von pflegenden Jugendlichen*. Dissertation, Universität Oldenburg. Oldenburg.
- Kaiser, S.** (2019). *Heranwachsen im Spannungsfeld von Schule und Pflegeleistungen*. Dissertation, Logos Verlag Berlin; Logos Verlag Berlin GmbH. Berlin.
- Kaiser, S. & Schulze, G. C.** (2014). Pflegerische Tätigkeiten in der Familie—eine mögliche Ursache für Schulabsentismus bei Kindern und Jugendlichen. *Zeitschrift für Heilpädagogik*, (9), 332–346.
- Lackey, N. R., & Gates, M. F.** (2001). Adults' recollections of their experiences as young caregivers of family members with chronic physical illnesses. *Journal Of Advanced Nursing*, 34(3), 320-328.
- Leu, A.** (2014). Identifikation pflegender Schülerinnen und Schüler – eine neue Herausforderung für die Bildungsinstitutionen in der Schweiz? *Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik*, 20(9), 43–49.
- Moore, T., McArthur, M., & Morrow, R.** (2009). Attendance, achievement and participation: Young carers' experiences of school in Australia. *Australian journal of education*, 53(1), 5-18.
- Moore, T., Morrow, R., McArthur, M., Noble-Carr, D. & Gray, J.** (2006). *Reading, Writing and Responsibility. Young Carers and Education*, Canberra, ACT: Institute of Child Protection Studies.
- Patton, M. Q.** (2015). *Qualitative research & evaluation methods. Integrating theory and practice* (4. ed.). Thousand Oaks, California: SAGE Publications, Inc.
- Reinders, H.** (2016). *Qualitative Interviews mit Jugendlichen führen. Ein Leitfaden* (3., durchgesehene und erweiterte Auflage). Berlin: De Gruyter Oldenbourg.
- Ricking, H.** (1997). Schulabsentismus, *Sonderpädagogik* 27, S. 229-240.
- Romer, G.; Haagen, M.; Riedesser, P.** (2007): Kinder körperlich kranker Eltern. Göttingen: Hogrefe (Praxis der Paar- und Familientherapie, 5).
- Schulze, G. C. & Kaiser, S.** (2017). Lernen zwischen Schulbesuch und Pflege. In Zentrum für Qualität in der Pflege (Hrsg.), *ZQP-Report Junge Pflegenden* (1. Aufl., S. 89–93). Berlin.
- Sempik, J., & Becker, S.** (2013). *Young Adult Carers at School: Experiences and Perceptions of Caring and Education*. London, United Kingdom: Carers Trust.
- Thomas, N., Stainton, T., Jackson, S., Cheung, W. Y., Doubtfire, S., & Webb, A.** (2003). 'Your friends don't understand': Invisibility and unmet need in the lives of 'young carers'. *Child & Family Social Work*, 8(1), 35-46.

KG Elternperspektive

Welche Handlungsmöglichkeiten nutzen Sie als Eltern/ Eltern in ihrem Umfeld bereits im Fall von Schulabsentismus?

- Eltern wünschen sich Homeschooling als Alternative für Schüler und Schülerinnen mit Autismus
- Die Stadtteilmütter, Eltern als Übersetzer:innen einsetzen
- Enger Austausch zw. Familie & Lehrkräfte um Kinder zu stärken

Wo kommen Eltern an Grenzen?

- Fehlende Informationen über Handlungsoptimierung
- Hürde sich an Institutionen mit ihrer Problematik sich zu wenden
- Vertrauensbasis ist wichtig, wenn diese nicht vorhanden ist, dann sind Hürden noch höher

Wo sehen Sie Verbesserungs- und/oder Klärungsbedarfe?

- Wo kann man ansetzen, wenn das Kind nicht fest in eine Kategorie passt?
- Schule hat unterschiedliche Priorisierung
➔ Vermittlung der Wichtigkeit
- Wegfall von Unterstützungsprojekten (trotz Erfolg) /fehlende Gelder
- Informationen über Angebote, wie z.B. die Stadtteilmütter sind nicht bekannt
- Was passiert, wenn die Schulpflicht beendet ist?
- Frühzeitige gemeinsame Zusammenarbeit + Verantwortung bei eigenen Fall
- Es soll nicht geduldet werden, dass Kinder als Übersetzer:innen eingesetzt werden.
- Zu viele Lücken, Unklarheit über Zuständigkeiten
- Wo kann man ansetzen, wenn die Eltern nicht unterstützen?
- Infos über Young Cares verbreiten
- Es fehlt an Unterstützung bei Übergängen von Maßnahmen zurück in die Schule

Podiumsgespräch

„Möglichkeiten und Grenzen von Kooperation“

Wie müssen wir zusammenarbeiten, damit Kinder und Jugendliche gar nicht erst den Anschluss an Schule verlieren – oder ihn ggf. schnell wieder bekommen?

Podiumsgespräch mit:

- > **Torsten Altenburg-Hack**, Landesschulrat der BSB
- > **Helmut Boysen**, Leiter der Beratungsabteilung des Regionalen Bildungs- und Beratungszentrums (ReBBZ) Eimsbüttel
- > **Dr. Lars Schulhoff**, Abteilungsleiter ‚Gestaltung der Jugendhilfe‘ in der Sozialbehörde
- > **Dr. Sabine Ott-Jacobs**, Chefärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie, -psychotherapie und -psychosomatik am Asklepios Klinikum Harburg
- > **Prof. Heiner Ricking**, Universität Leipzig

Podiumsgespräch „Möglichkeiten und Grenzen von Kooperation“



Würdigung der teilnehmenden Schulen am Projekt „Jeder Schultag zählt“



Würdigung der teilnehmenden Schulen am Projekt „Jeder Schultag zählt“

Grund- und Stadtteilschule Altrahlstedt



©Claudia Höhne

Stadtteilschule Süderelbe



©Claudia Höhne

Wir danken allen Beteiligten für Ihre Mitwirkung und wünschen viel Erfolg in der Prävention und Intervention bei Schulabsentismus!

Die im Rahmen des Projekts "Jeder Schultag zählt" entstandenen Arbeitsmaterialien von Prof. Ricking und seinem Team finden Sie hier:

www.heimspiel.org/materialien-jeder-schultag-zaehlt